Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

185 (7.7.1933) Wandern und Reisen

Visual Library

WANDERN UND REISEN

Freitag, den 7. Juli 1933 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt. — Nr. 185

Das neue Baden-Baden.

Von
Otto Flake.

Die erste Blütezeit Baden-Badens endete mit dem Krieg von 1870, dem Fortbleiben der Franzosen und der Schließung der Spielbank — die zweite, in der wir das erste deutsche Bad waren und höchstens noch Wiesbaden als Rentnerstadt neben uns sahen, mit dem Weltkrieg. Beiden Blütezeiten war gemeinsam, daß Internationalität hier Exklusivität bedeutete. Das Auto spielte noch keine Rolle, die Leute mit Titeln und Vermögen kamen auf lange Zeit, sie hielten sich ihre Ställe — es war die Zeit der Troiken, Viererzüge und manches anderen Luxus.

Die Jahre von 1918 bis 1932, das sehen wir heute und dürfen es auch ruhig aussprechen, waren der letzte Versuch, eine große Vergangenheit am Leben zu erhalten. Sie schrieb alles vor, den Stil, die Aufmachung, die Preise. Und es hatte sich doch so vieles geändert. Die Belastung des Budgets wurde unerträglich, und wenn auch ein paar gute Vorschläge auftauchten, von denen zwei auch künftig die größte Beachtung verdienen — nämlich die Wiedereinführung der Spiele und die stärkere Betonung des Heilbades Baden-Baden, das ja großartige heiße Quellen besitzt —, so waren wir doch von den allgemeinen deutschen Zuständen abhängig und konnten an eine gründliche, durchgreifende Umstellung nicht denken, solange sie nicht im Reiche, im Ganzen vollzogen war.

So knüpfen sich heute alle Hoffnungen an den Systemwechsel. Nach wie vor wollen wir ein internationaler Badeort sein, weil wir es sein müssen; nirgends steht geschrieben, daß man eine verpflichtende Tradition in den Wind schlagen soll. Jemand hat den glücklichen Ausdruck geprägt, daß Baden-Baden die Visitenkarte des Deutschen Reiches sein müsse, die wir den Engländern, den Holländern, den Schweizern und hoffentlich auch bald wieder den Amerikanern in die Hand drücken, wenn sie die Rheinlinie betreten. Nur das nicht mehr zeitgemäße Exklusive und die damit verbundenen Begleiterscheinungen wie Teuerkeit und eine gewisse bürokratische Schwerfälligkeit sollen fortfallen. In dem Volksstaat, den der Deutsche heute anstrebt, wird auch Baden-Baden sich einfacher, volkstümlicher geben.

An glücklichen Ansätzen fehlt es nicht; seit dem Umsturz ist die Zusammenarbeit zwischen den verwaltenden Instanzen einerseits, den Interessentenkreisen und der Bürgerschaft andererseits viel ungezwungener geworden. Die Meinungen, die Wünsche, die Vorschläge werden nun in voller Oeffentlichkeit erörtert, der Ton ist frischer geworden. Auch das Ausland ist nicht mehr so stark auf Luxus abgestellt: vielleicht kommt allgemein für Europa ein Tag, wo der Reisende keinen Wert mehr darauf legt, daß die Kurorte ihn mit der herkömmlich freundlichen, aber unpersönlichen Miene empfangen, und ein natürliches Gesicht vorzieht.

Inzwischen vergessen wir keinen Augenblick die andere Aufgabe, in größerem Maßstab als bisher deutsche Besucher aus den entfernteren Gegenden des Reiches zu uns zu ziehen. Was Ostpreußen recht ist, gebührt auch dem Schwarzwald: Ermunterung und Erleichterung, kurz alles, was man zielbewußte Eisenbahnpolitik nennt.

Wir wollen heute nicht von den Magnolien, Rhododendren, Hortensien und Mammutbäumen reden, die Baden-Baden zum gepflegtesten Schmuckstück im großen Park des Landes machen. Sie gehen in dem einen, umfassenden Wort Natur auf. Hier hat sie den Arm gebogen und bettet mit einer reifen, mütterlichen Geste alles an ihre Brust, was ohne den Menschen da war und was er dazu gegeben hat.

Der kleine erste Spaziergang auf eine der Anhöhen, die noch zur Stadt gehören, genügt, um auch den Phantasielosesten fühlen zu lassen: Hier verschmilzt alles mühelos, das Gewordene und das Ewige.

Jeder dieser Blicke auf die Baden-Badener Landschaft kommt einer aufrauschenden Symphonie gleich — aus dem Tal der Oos, aus dem großen Becken, das die unberührten Wälder des hohen Schwarzwaldes abschließen, steigt Musik herauf. Musik ist die wechselvollste aller Künste, und ich glaube nicht, daß es einen anderen Kurort gibt, der auf einem Gang von einer halben Stunde einen solchen Wechsel der Szenerie, der Ausblicke, des Abwandels bietet.

Auch im Ablauf des einzelnen Tages wiederholt er sich, und das gibt mir Gelegenheit, ein Wort über unser Klima zu sagen, an dem der eine oder andere gelegentlich etwas auszusetzen hat, wenn er gerade in einen schwülen Sommertag geraten ist. Tage, an denen Hitze und hoher Feuchtigkeitsgehalt sich verbinden, gibt es überall. Aber selbst an den heißesten Tagen streicht bei uns am Nachmittag aus den vielen Seitentälchen, die links und rechts auf die Oos zulaufen, die Kühle des Hochgebirges. Das Ideal eines Sommertages ist blauer Himmel, intensive Wärme und trocknender Ostwind, der die Feuchtigkeit verjagt. Gerade heute ist einer — come and see, sagt der Engländer: Komm und überzeuge dich.

Möven am Strand von Westerland.

Am Nordseestrand.

Morgen.

Erlebnisfroher Gang zum Strand zwischen Rosengärten und Fischerhütten. Wie neugeboren ist alles: die blanken Hütten, Strand, Meer, Blauhimmel, lachender Sonnenschein. Prozession gebräunter Frauen in schmetterlingshaft bunten Kleidern und exotischen Strandanzügen, manche in seidenen Pumphosen und Gummiturban, wie Odalisken anzuschauen. Sonnenschein und Meeresbrise, glühend heißer Sand und frisches Bad. Aus dem Strandkorb fliegen Träume weißen Segelschiffen nach. Sanft plätschert die Brandung an den Strand, einschläfernde Melodien. Drüben liegt ein Fischerdorf: brennendes Rot im Grün der Deichlandschaft; backsteinroter Kirchturm, wie ein guter Hirte. Eckiger Leuchtturm hält rutzig Wacht hinter Silberwasserglanz der Watteninsel. Rundum aber Lebensfreude und heitere Bewegung, Flirt in Sand und Flut. Lautsprecher plärren.

Mittag.

Die Meeresfluten ebben ab. Die braunen Watten erscheinen. Silber blinkende Wasserreste kochen in der Sonne. In der Ferne ziehen still die Schiffe hafenwärts, meerwärts. Ein Ozeandampfer wirft gischtweiße Brandung auf; jubelnd springt junges Volk in bunten Badeanzügen übers Watt. Faul räkeln sich die Badegäste in Sand und Strandkorb. Machen sich fertig zum Mittagsmahl in der Pension. . . Gang ins Dorf hinterm grünen Deich, zwischen Strandhafer und Bitterklee. Lerchen jubilieren. Johannistagsduft. Schwarzweiße Kühe liegen wiederkäuend am Deichhang. Die Windmühle hält Mittagsrast trotz der Brise, die sich aufgemacht hat. Heiß glüht die Sonne in den Fischerdorfgassen. Als ein Auto vorbeikommt, gibt es dicken Staubqualm. Entsetzt flüchtet man. . . Die hochrädrigen Pferdekarren machen sich bereit zur Fahrt übers Watt zur Leuchtturminsel auf Besenreis bezeichnetem Weg. . . Wollen wir mitfahren?

Abend.

Sonnenuntergang. . . Feuerrote Ziegeldächer und Backsteintürme hinter fahlgrün beleuchtetem Deich. Jeder Grashalm wirft langen Schatten. Lustiges Spiel winziger Segelboote auf dem kleinen Teich. Hart schlagen die Wogen der Flut an den Steindamm. Strahlend gleißend, augenschmerzend steht die Sonne knapp überm Meeresspiegel. Das Meer flutet stahlblau, ins meernixengrünliche hinüberschillernd. Die Sonne baut eine lange Brücke darüber. Dann färbt es sich kupferrot. Fenster blinken auf. Der helle Spätabend ist zu schade zum Schlafengehen.

Mitternacht.

Windstille Nacht. Der Mond kommt über silhouettenschwarze Dächer und Türme und schüttet ein Silbertal weit ins Meer hinaus. Das Meer ist fast taghell noch. Vom schwarz gegen den Mond stehenden Leuchtturm klappern die Scheinwerfer herüber. Feuerschiff draußen blinkt auf. Auch jetzt noch kommen und gehen die Schiffe. Schwimmende Lichterburgen zuweilen. Andere wieder geheimnishaft grau, mit grünem und roten Bordlicht und zwei Mastlichtern segelnd. Diamanthelle Lichterreihen im Hafen, an Schiffen und Bauten. Gewirr der Masten, Decks, Schornsteine und Netze vor hellem Himmel. Sirenen ausfahrender Fischschiffe tuten schauerlich durch die Hafennachtstille; es geht zu dreiwöchiger Fischfahrt gen Island hinauf. Knisterndes Funk-, Frag- und Antwortspiel zur Hafensignalstation. Eine Lotsenschute fährt aus.

Als zwölf Turmglockenschläge silbern in die Meeresbrandung tropfen, lassen wirs genug sein mit Tag und Nacht am Nordseestrand.

Konrad Haumann.

Zunehmender Fremdenverkehr

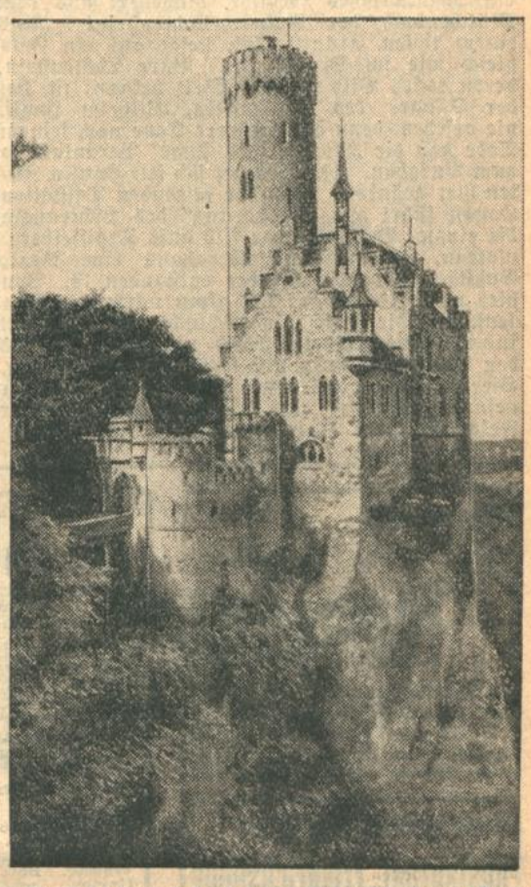
im Schwarzwald.

Nur wenige Schönwettertage haben genügt, um den Fremdenverkehr im Schwarzwald stärker zu beleben. Seit Tagen zeigt sich eine vermehrte Nachfrage nach Zimmern von Kurgästen aus allen Gauen des Reiches. Der unleidige Juni beeinträchtigte ziemlich gleichmäßig den Besuch der Schwarzwaldkurorte, jetzt aber beginnen sich die namensbekannten Erholungsplätze allmählich zu füllen. Namentlich im Murg- und Enztal hat sich die Besucherfrequenz gesteigert. In zahlreichen Gasthöfen und Hotels sind in den letzten Tagen Kurgäste aus Norddeutschland, Berlin, Hannover, Hamburg, Kiel und anderen Großstädten in größerer Zahl eingetroffen. Herrenalb, Freudenstadt, Wildbad, Schönmünzach, Ottenhöfen im nördlichen, Titisee, Hinterzarten, Feldberg im südlichen Schwarzwald beobachteten eine wachsende Zahl der ankommenden Kurgäste. Beachtenswert ist auch das Eintreffen zahlreicher Ausländer. So finden sich in den neuesten Fremdenlisten der größeren Schwarzwaldkurorte Namen von Kurgästen aus Holland, Schweden, Schweiz, Dänemark, Nord- und Südamerika und Oesterreich. Wie schon in den letzten Jahren, so bemerkt man auch dieses Jahr einen erfreulich regen Besuch von Saarländern im Schwarzwald. In einzelnen Erholungsgebieten, so im vorderen Renchtale, stellen die Saarländer ein Hauptkontingent der Kurfremden, z. T. bis zu 60 Prozent aller Gäste.

Sommerland Schwäb. Alb.

Von
Johanna Silling-Wiesner.

Am glühheißen Sommertag fielen wir schnaufend und sehr höhendurstig im vertrauten Reutlingen ein. Alte Kirchenpracht überstrahlt sein heimeliges Stadtbild, seine stillen Winkel,



Burg Lichtenstein in der Schwäbischen Alb,
bekannt aus Hauffs berühmtem historischen Roman.

Laubengassen und Brunnenplätze. In den moosigen Mauergärtlein hängt der Holunder Riesensträuße aus; längst blühen die Linden, über jeden Weg streicht Rosenduft: der Sommer schafft aus dem warm geborgenen Talgrund im Albvorland einen üppig blühenden Garten. Hoch und blau steht, als Schattenmauer, die Alb vor Reutlingens Toren. Wer ihre Sommerschönheit kennt, wer nur einmal echte Albluft trank aus meilenweiten Wäldern, kräuterreichen Hochflächen, wer die Höhlenwelt dieses zerklüfteten Felsenwalles bestaunte und dann wieder auf einzigartiger „Randwanderung" von Plateau zu Plateau streifte — der gehört der Alb für allezeit!

Gegen 900 Kilometer Wanderwege hat der Schwäbische Albverein geschaffen. Da die Alb glücklicherweise noch nicht kreuz und quer von Bahnen und Kraftwagen befahren wird, so gedeiht hier noch als köstliche Albblüte das ungestörte Wandern, Schweifen, geruhsames Weilen.

Wir haben den Frühzug nach Urach erwischt, Stadt Eberhards im Barte, des „reichsten Fürsten", dessen Stammschloß noch heute neben der kostbaren gotischen Amanduskirche steht und manche Erinnerung an den alten Rauschebart bewahrt hat, alte Wappentafeln, Malereien, Schnitzwerk im Goldenen und Weißen Saal. Eine landschaftliche Besonderheit ist das bei Urach mündende schluchtreiche Seeburgertal mit der schönsten Tuffsteinhöhle der Alb voll seltsamer Stalaktite und vollendeter kristallinischer Bildungen. In Seeburg läßt es sich sommerlang wundervoll hausen, wenn einem Urach schon zu sehr „erschlossen" scheint! In jedem Jahr mit ungerader Zahl feiert Urach am 25. Juli sein uraltes Volksfest des „Schäferlaufs", diesmal ist es also wieder fällig. Hunderte kletterfreudiger Schwabenbuben und Mädle werden dann mit besonderer Begeisterung die Uracher Alb aufs Korn nehmen, aus deren walderfüllten Gründen die herrlichsten Steige ins Hochland führen.

Eine wahre Albfreunde sind Aufstieg und Randwanderung zum Lichtenstein. Niemals sind die Buchenmeere um den Uracher Kessel lichter und heiterer als am frischen Frühsommermorgen, wenn die ganze Welt Sang und Klang scheint. Wie ein Ewigkeitswerk tauchen die gewaltigen Ruinen von Hohen-Urach vor uns auf. Hohe Torbogen, Wehrgänge, Mauerkranz der berühmten Trutzfeste aus dem 11. Jahrhundert. Die weite Bastion (702 Meter) blickt übers Urachtal, das herandrängende Waldgebirg bis zu Stuttgarts Türmen. Die Waldeinsamkeit hat hier eine melodische Stimme, den Uracher

Erholungsheim Marxzell
(Albtal)
für Frauen, Mädchen und Ehepaare.
Sommer und Winter geöffnet, geschützte Lage, Zentralheizung, elektr. Licht, fließendes Wasser in allen Räumen, Bäder im Hause, sonnige Liegeterrasse, Waldpark, 5 Mahlzeiten — auch Diätkost. Pensionspreis 3.80 u. 4.— RM täglich, keine Nebenkosten. Anmeldung bei der Leiterin des Heims in Marxzell.
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

Das Paradies des nördl. Schwarzwalds
Herrenalb
400–900 m. ü. d. M.
Ziel aller Erholungsbedürftigen
TENNIS / REITSPORT / KURMUSIK
Ideales Freischwimm-, Luft- und Sonnenbad mit großer Waldliegewiese
Preisermäßigung für Albtalbahn-Reisende an den Bahnschaltern Karlsruhe und Ettlingen

Altensteig
Beliebter Luftkurort
im württ. Schwarzwald
450 m über dem Meere
Prospekte dch. d. Verkehrsverein

Wasserfall. Ein silberner Schaumsturz von hoher Steilstufe der mächtig aufgemauerten Wand. Von allen Seiten strudeln die Quellen ins felsige Becken, quirlen in Kaskaden zu Tal. Beim Uracher Wasserfall fängt dann das Klettern an. Man erobert zunächst die Rutschenfelsen, dann den nahen Gipfel der Hohen Warte (820 Meter), deren Umschau zu den schönsten in Schwaben zählt. Die charakteristischen Formen der Alb, ihre blendend weißen Kalkriffe, Dolomitennadeln, Türme, Zackenmauern, zeigen sich hier in bunten Gruppierungen, und fern im Süden grenzt die Alpenkette mit silberner Kontur den Horizont. Hier oben beginnt die wechselvolle Plateauwanderung zum Echaztale hinüber, über wellige Hochflächen, Wald- und Weideland, blühende Steppe. Versteckte Dörfer, einsame Höfe, Burgruinen stöbert man auf, und immer wieder zweigen Pfade seitab zu seltsamen Felsgestalten an steilen Rändern: Gelber, grüner Fels, Sonnenfels und viel andere. Die Tagesstunden fliegen vorbei wie die Zitronenfalter — und dann kommt die Sensation, wenn die Riesenspalte des Echaztales vor uns aufgerissen wird und man vom lotrechten Absturz, dreihundert Meter tiefer, die ganze Talfurche mit einem Blick umfaßt: In bunten Farbtupfen die Gärten von Unterhausen, Oberhausen, das herrlich umgrünte Honau. Am jenseitigen Rand der Kluft ein phantastisches Gebilde, hingehext aus dem Märchenbuch der Natur: Lichtenstein! „Aus einem tiefen, grünen Tal, steigt auf ein Fels gleich wie im Stuhl" . . . Burg Lichtenstein, deren keckes Bild in aller Welt bekannt ist, hat der Sänger des Lichtenstein, Wilhelm Hauff, nie gesehen, denn erst mehrere Tage nach seinem Tode gab die „Romantische Sage" Veranlassung zum Burgbau. Manches hat sich seit Hauffs Zeiten hier geändert. Von der reizenden Talstation Honau führt zur „Eroberung" des Lichtenstein die einzige Bergbahn der Alb aufs Traiffelbergplateau, wo im Traiffelberghaus eine ideale Gaststätte für Albwanderer entstanden ist. Von hier umgeht man auf fast alpin wirkender Felsenstraße die tiefe Dobelschlucht und wandert ins vielhundertjährige Wald- und Parkreich, das den Lichtenstein grün und schattenkühl umrauscht. Hier hat Hauff das originellste aller Denkmäler gefunden: auf frei aus der Tiefe aufschießender Felsnadel steht die Bronzebüste des Dichters, das jugendschöne Antlitz zum Lichtenstein gewendet. Wundervolle Fernsichten eröffnen sich vom Schloß und Forsthaus, und nicht weit liegen die geheimnisvollen „Nebelhöhlen", wo die Geister vom Lichtenstein hausen . . .

Vom Sinn des Reisens.

VDH. Wer viel von seinem Leben haben will, muß viel reisen. Was ist ein Jahr, in dem es keine Reise gegeben hat? Ein doppeltes an Arbeit, ein halbes an Freude.

Kurz ist das Leben; wer es intensiv leben will, der muß viel reisen. Auf die Frage, warum die meisten Tiere so ernst, die Vögel dagegen so lustig seien, antwortete einst ein Kluger: „Die Vögel können gar nicht traurig sein, weil sie immer Reisepläne im Kopfe haben." Machen auch wir etwas mehr Platz in unserem Denken für solche beglückenden Projekte, vor denen die Sorgen Reißaus nehmen! Und dann frisch hinaus in die Ferne!

Aber in die Ferne, die uns die deutsche Heimat schenkt! — Man braucht nicht immer an fremde Länder zu denken, wenn man zum Kursbuch greift. — Das Wunderland der Heimat ist so groß und mannigfaltig, daß es eine Sünde wäre, es hinter das Ausland zurückzustellen. Hat nicht Deutschland herrliche Wälder, malerische Städte, verträumte Winkel und romantische Schlösser und Burgen in Fülle? Wo gibt es so viele Dome und Museen, Galerien und Pflegestätten urwüchsiger Volks- und Heimatkunst, um die uns andere Völker beneiden? Denkt an unsere Erholung spendende Meeresküste an Ost- und Nordsee mit dem blendend weißen Strand und der unendlichen Weite, mit dem silbernen Flimmern rauschender Wogen! Und überall tummeln sich frohe Menschen, die den Alltag daheim ließen und sich verjüngen. Denn wie der Alltag altern läßt, so macht das Reisen jung.

Ein moderner Jungbrunnen ist die Eisenbahn. Es gab einmal eine Ueberraschung an der Tafelrunde, als ein Flieger erklärte: „Am liebsten reise ich immer noch im D-Zug; das kostet keine Nerven, es beruhigt." Eisenbahnfahrgast zu sein beruhigt. — Die rollenden Räder sehen in uns nur den Fahrgast; sie wollen unsere Reisefreude mehren.

Nach einem alten Wort liegt das Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde. Heute sind die Bahnhöfe unserer Eisenbahn die Tore zum Glück — weit geöffnet warten sie auf uns.

Tausende und Abertausende kommen von weither, sogar über den Ozean, um Deutschland kennen zu lernen. Dieses Deutschland ist unser Vaterland. Sollten wir es nicht besser kennen als die Fremden? Hat nicht so mancher der Heimat eine Reiseschuld abzutragen?

Und dann noch eins: Das deutsche Land ist ein gastfreies Land. Gastfreundlich im Sinne der altgermanischen Tugend. Jede Landschaft, die wir aufsuchen, gibt uns von ihrem Wesen etwas; denn es ist ihr Beruf zu geben. Darum ist es so wahr gesprochen: Der Mensch wird Mensch durch Erziehung und Reisen. Und wenn wir mehr als je den deutschen Menschen erstreben, dann wollen wir ihn mit immer größerer Freude erziehen zum Reisen in — Deutschland!

W. Müller-Gordon.

Ins Albtal.

Lange Wochen mit Regen auf Regen liegen hinter uns und mittlerweile ist der Juli in die Lande gezogen, ohne daß die Freunde des Wandersportes und der Fremdenverkehr von den vergangenen Monaten etwas gehabt hätten. Nun heißt es aber: Nützet die Zeit, denn rasch verfliegen die schönen Tage und gar bald wird es wieder herbsteln. Jetzt um die Sommerszeit locken die schattigen Wälder, die kühlenden Bächlein, die reifende Pflanzenwelt, die Tiere in Feld und Wald. Niemand bleibe daheim. Die Anwohner unserer Umgebung haben es so bequem, so leicht, den nahen Schwarzwald mit dem schönen Endziel Herrenalb aufzusuchen und die Unkosten sind für jegliche Verhältnisse noch erschwinglich. Das schöne Albtal lockt mit Macht. Ueberall werden die Wanderer und Kurgäste gerne aufgenommen, speziell Herrenalb bietet alles auf, um jedermann schöne Stunden zu bereiten. Da ist das herrliche Strandbad mit geringen Eintrittskosten, der schöne Kurgarten, in dem eine treffliche Künstlerschaft musiziert und unermüdlich ist, die Besucher auf angenehme Art zu unterhalten. Noch manches Andere bietet Herrenalb — drum nützet die Zeit und geht hinaus.

—ff—

Autoverkehr im Nordschwarzwald.

Seit Tagen hat sich der Autoverkehr in den Nordschwarzwaldtälern bedeutend gehoben. Lebhaft frequentiert von Privatkraftwagen werden vor allem die Strecken von Mannheim—Karlsruhe durchs Albtal nach Herrenalb, von wo die Höhen-Staatsstraßen über Käppele—Gernsbach nach Baden-Baden und über Dobel nach Wildbad bevorzugt werden. Nach Ausweitung der Straßen ist jetzt auch die Strecke Wildbad—Enzklösterle—Gompelscheuer—Besenfeld—Freudenstadt stärker in den Mittelpunkt des Verkehrsinteresses gerückt. Sie entlastet u. a. auch die äußerst rege frequentierte Murgtalstraße Rastatt — Gernsbach — Schönmünzach — Freudenstadt. Die letztere Straße ist unterhalb Forbach und oberhalb Schönmünzach in den Ueberholungskurven ausgeweitet worden und vielfach erhielt sie einen frischen Straßenbelag.

Vom Badener Höhengebiet

Im Bereich der Badener Höhe hat sich ein lebhafter Wandererverkehr entwickelt. Bevorzugt werden gegenwärtig die Aufstiege vom Bühlertal über Gertelbach nach Wiedenfelsen, Sand, Hundseck, Plättig und Bühlerhöhe. Die einzelnen Kurhäuser haben in den letzten 14 Tagen viele Anfragen von Kurgästen erhalten. Die Pensionspreise sind erneut ermäßigt worden. Kraftposten verkehren mehrmals am Tage von Bühl nach Hundseck, von Baden-Baden nach Bühlerhöhe und zum Herrenwies. Die Route Naumünzach—Herrenwies ist für den Autoverkehr ebenfalls ausgebessert worden. Der Turm auf der Badener Höhe ist jedermann zugänglich

Karlsruhe-Gartenstadt
Gartenstadt-Café Rüppurr
Ostendorfplatz 1. Erstes Café am Platze. — Eigene Konditorei. Große Auswahl in Torten und Kuchen.
Besitzer: August Fischer.

Reichenbach bei Ettlingen
SONNE
empfiehlt ihre verschiedenen Räume für Vereine, Schulen u. Ausflügler. Qualitätsweine. Bürgl. Küche. Eigene Schlächterei. Tel. Ettlingen Nr. 240. — A. Mai.

Gasthaus „Neurod"
(Albtal)
direkt am Bahnhof Etzenrot. Einziges Gasthaus am Platze. Gute Küche. Eig. Metzgerei. Reine Weine. Schrempp-Bier. Spielplatz. Fremdenzimmer. Inhaber: Karl Herm.

Etzenrot (Albtal)
Gasthaus u. Metzgerei Z. Strauß
10 Min. v. Bahnhof Etzenrot. Bekannt gut u. preisw. i. Küche u. Keller. Beliebtes Ziel f. Vereine. Pens. zeitgem. Tel. Ettlingen 263.
Besitzer: Aug. Dahlinger (früher Karlsruhe).

Spielberg (Albtal)
Gasthaus zur Sonne
25 Min. v. Bahnst. Spielberg od. Etzenrot. Eig. Metzg. Gute Küche u. Getränke. Groß. Saal f. Vereine.
Besitzer: Karl Kirchenbauer.

Luftkurhotel Fischweier
(Albtal)
Bahnst. Spielberg-Schöllbr. Stützpunkt f. Ausfl. ins Moosalbtal — direkt am Wald. Gute Fremdenz. Verpflegung. Garage. Tankstelle. Schwimm- u. Sonnenbad. Empf. Wochenend. Tel. Nr. 6 Marxzell.
Besitzer: Karl Maier.

Besuchen Sie
Marxzell
„Marxzeller Mühle"
„Historische Dr.-Carl-Benz-Stube".
Neuzeitl. Fremdenzimmer. Pension ab 4 Reichsmark. Spez.: „Forellen". Telephon 2.

Marxzell
Hotel Schönblick
Mäßige Preise, gut bürgerl. Haus. Vorzügl. Küche. Waldreiche Lage, fl. W., Zentralhzg. Günst. Wochenend. Tel. 3. Bes.: L. Neuer.

Herrenalb
Hotel Mayenberg
Einziges Hotel erhöht am Wald gelegen. — Fließendes Wasser. — Privatbäder. — Pension ab 7 M.
Besitzer: O. Zobel.

Höhenluftkurort
DOBEL
720 m ü. M. Württ. Schwarzwald, zwischen Wildbad u. Baden-Baden. Ruhige Lage, inmitten herrl. Tannenwälder. Bes. geeignet für Nervöse, Herz- u. Asthmaleidende. Prospekte durch Kurverwaltung u. im Karlsruher Tagblatt erhältlich.

Rastatt
Konditorei-Café Moritz
Altbekanntes Café mit feinster Konditorei, im Zentrum gelegen. Gute Autoparkmöglichkeiten.

Gernsbach
Pension Schmelzle
Gottlieb-Klumpp-Str. 14. Fernsprecher 559. Neu erbaut, reizvolle freie Lage. Neuzeitl. eingerichtete Fremdenz. m. Balkons. Garten. Zentralheiz. Fließendes Wasser. Bäder. Behagl. Aufenthalt f. Erholungs. 20 Betten. Mäßige Preise. Prosp. d. Bes. und Tagblatt.

Gernsbach i. Murgtal
Kurhaus Gernsbach
Hotel - Restaurant - Kaffee
m. großer staubfr. Parkterrasse. Bevorzugter Ausflugsort der Karlsruher. Garage. Forellenzucht Tennisplätze. Tel. 201.
Inh.: Paul Ehlers.

Gernsbach
Hotel-Pension Löwen
an der Murgbrücke.
Bestbekannt für Küche u. Keller. Groß. Saal f. Vereine. Tanzdiele - Tägl. Konzert. Für Pensionäre Sonderpreise. Prosp. beim Bes.: Otto Maier, Küchenmstr. Telephon 381.

Gernsbach
Gasthaus-Pension z. Wild. Mann
2 Min. v. Bahnhof. Altbek. gut. bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Musiksalon. Großer schattiger Garten. Garage. Zeitgemäß herabgesetzte Pensionspreise. Parkplatz. Tel. 476.
Bes.: J. Langenbach.

Gernsbach
Gasthof u. Pension z. Kreuz
gegenüber dem Parkplatze a. d. Murg. Bestbek. bürgerl. Haus. Für Reisende u. Touristen, sow. Vereine bes. empfohlen. Großer Garten. Garage. Mäßige Pensionspr. Telephon 378.
Bes.: H. Walter, Küchenchef.

Langenbrand (Schwarzw.) Bad.
Gasthof z. Ochsen
Telefon 209 Forbach
Neu umgebaut, schöne Fremdenzimmer, große Lokalitäten für Vereine. Eig. Metzgerei (Forellen). Schöne Spaziergänge. Mäß. Preise. Prosp. Tagbl. und Bes.
Bes.: August Geiser.

Schönmünzach im Schwarzwald.
Pension Julius Müller
Ruhiges Haus. Nähe Wald, Wiesen und Wasser. Gute und billige Verpflegung.

Schönmünzach im Schwarzwald.
Pension Julius Müller
Ruhiges Haus. Nähe Wald, Wiesen und Wasser. Gute und billige Verpflegung.

Besenfeld, 800 m ü.M.
Gasthof-Pension Sonne
Bestempfohlen, neuzeitlich eingerichtet. Fließ. Wasser. Garage. Pens.-Preis 3.50—4.00. Prospekt durch d. Tagblatt u. den Besitzer Ernst Pfeifle.

Kirschbaumwasen (Bahnstation) (Murgtal)
Gasthaus Pension zum Waldeck
Schönste Lage d. Murgtals. Frdl. sonnige Räume. Vorzügl. Verpflegung bei 4 reichl. Mahlzt. Pens. 3.80. Günst. Wochenendpr. Prosp. d. Inh. und im Tagblatt.
K. Keßler, Küchenchef.

Klosterreichenbach
Pension Sonnenberg
Einzig erhöht gelegenes Haus am Tannenhochwald mit prächtigem Rundblick, moderne Fremdenzimmer, fließendes Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. Wannen- und Flußbäder. Liegewiese. Pensionspreis Mk. 4.—. Prospekte d. den Bes. H. Gaiser. Telephon 2297.

Klosterreichenbach
Pension und Gasthof zum Ochsen
Gut. bürgerl. Haus., ruhige Lage, in nächster Nähe v. Wald. Bad u. Flußbad. Pens. 3.80. Tel. 2222. Auf Wunsch Prospekt.

Baiersbronn
Gasthof-Pension zur Krone
Bekannt gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzim. Beste Verpflegung. Zeitgem. billig. Preisen. Gelegenh. zur Jagd u. Forellenfischerei. Telefon 2209. Besitzer Karl Günther.

Baiersbronn
Gasthaus und Pension zum „Murgbad"
Unmittelbar am Eing. v. Baiersbronn, an d. Murgtalstr. Karlsruhe—Baiersbronn. Altbekannt f. gute Küche u. Keller. Schöne Fremdenzim. bei bill. Berechng. Tel. 2126.
Bes. Christ. Rapp Wwe.

Luftkurort! **Mitteltal** b. Baiersbronn 700 m ü. d. M.
Gasthof u. Pension zum Waldeck
Direkt am Tannenwald, mit herrlich. Talaussicht u. ruhigen, staubfr. Lage. Zeitgem. Preise. Viel besuchter Winter- u. Sommeraufenthalt. Tel. 2280: Freudenstadt. Bes.: Fritz Reinhardt.

Wer sich gut erholen will, gehe nach dem Höhenluftkurort Göttelfingen b. Freudenstadt Pension Theurer u. Girrbach. Neu einger. Fremdenz. Ganz m. Tannenwald umgeben. Schöne Aussicht. Herrl. Spaziergänge. Gr. Liegegarten. Schwimmbad ½ Std. Gute Küche, reichliche Mahlzeiten. Pension Mk. 3.50, bei sof. Anm., evtl. Ermäß. Ansichtskarten vom Ort und Pension im Tagblatt.

Durlach
Bibel- u. Erholungsheim
Thomashof
Bestempfohlen für Erholungsbedürftige. Pensionspr. Mk. 3.— bis 3.25 pro Tag. Anfragen a. d. Leitung des Hauses.

Turmberg Durlach
Restaurant Friedrichshöhe
mit prachtv. Ausblick auf Rheintal, Schwarzwald, Pfalz. Große Terrasse. Vorzügliche Küche, ff. Weine. Moninger Biere.
— Bergbahn-Endstation. —
Neue breite Autozufahrtsstraße. (Siehe besondere Markierungstafeln).

Durlach
Alte Brauerei Eglau
Herrenstr. 21. Straßenbahnhaltestelle Rathaus. Anerkannt gute Küche. ff. Weine und Biere. Gemütl. Lokalitäten.
Inh. Emil Seyfried.

Durlach
Café Luginsland
Auf halber Höhe des Berges. Herrliche Aussicht. Bestgef. Familienkaffee mit eig. Konditorei. Weine und Biere. Tel. 470. Bes.: E. Wagner.

Berghausen
Der beliebte Ausflugsort der Karlsruher (18 Min. Fahrzeit mit der Bahn).
Gasthaus zum Adler
Bekannt gute Küche, ff. Weine u. Felsbier. Schöner Saal und Nebenzimmer. Vereinen besonders empfohlen. Tel. 442 Durlach.
Besitzer: Johann Nückles.

Lesen Sie die Beilage „Wandern und Reisen" des Karlsruher Tagblattes

Bad Wildbad
Gasthaus zum Wilden Mann
inmitten der Stadt. Bekannt für beste Küche und Keller. Pension 5 Mark.
Besitzer: Christ. Raisch.

Bad Wildbad
Hotel Deutscher Hof
Ruhigste Lage nächst den Thermalbädern. Neuzeitlich eingerichtet. 75 Betten. Pension ab 7.50 M. Gartenrestaurant. Groß. Garten beim Haus. Prosp. durch Besitzer u. im Tagblatt Tel. 322.
Besitzer: Robert Kieser.

Wildbad
Windhof
Behaglich vornehmer Familiengasthof, oberhalb d. Enzanlagen. Inmitten von Wiesen. Wald 3 Minuten. Freibad 1 Min. vom Hause. Große Glashallen und Terrassen. Wiesen-Café. Pensionspreis von Mk. 5 an. Garagen. Tel. 205. Bes.: Fr. Treiber.

Enztal / Enzklösterle
bei Wildbad (Schwarzwald) Tel. Nr. 3
Pension Sferinger
Neu aufs beste eingerichtet. fl. Wasser. Bad. Sonnenbad und Garten. schönste freigelegene Fremdenz. Für vorzügliche Verpflegung wird garantiert. Eigene Metzgerei. Voller Pensionspr. 3.60 Mk. Prospekt.

Enzklösterle (bei Wildbad) (602 m. ü. M.)
Gasthof u. Pension Z. Waldhorn
Altbekannt, gut bürgerl. Haus. Gute Verpflegung. Mäß. Preise. Eigenes Forellenwasser. Garage. Mehrmals täglich Autoverbindung mit Wildbad. Tel. 14. — Schwimmbad beim Hause. Prospekte durch Besitz. und Tagbl.
Besitzer: Paul Zipperlen.

Enzklösterle
Gasthof u. Pension zur Krone
Abseits der Verkehrsstraße in ruhiger Lage. Staub- u. lärmfrei. Zeitgemäße Preise. Groß. Garten. Liegehalle. Tel. No. 2.
Besitzer: W. Strasser.

Kurhaus Blaiche
im Schweinbachtal, inmitten des Hochwaldes. Liegewiesen. Liegehalle. Bäder. Terrassen. Freibadgel. Pension Mk. 3.80—4.50. Bei Voranmeldung Bahnabhol. m. Kraftwag. Hirsau (Schwarzwald). Tel. Calw 324.

Penf. **Klösterle Hirsau** Schwzw
ältest. b. empf. Haus a. Platze, i. Höhenl. am Walde. fl. Wasser. Garage. gr. Garten. für bürgerl. Küche. 4 Mahlzeiten. Pensionspreis Mk. 3.50.

Höhenluftkurort Simmersfeld, 780 m hoch
Gasthaus u. Pens. z. Hirsch
Ruh., staubfr. Lage, umgeb. v. Tannenwäldern. 5 Min. v. Wald entfernt. Jagdgelegenheit. Bad. altbek. gute, reichl. Verpflegung. Mäß. Preise. Bes.: E. Hoffmann.

Zavelstein (bei Bad Teinach).
Privatpension Schröfel
Bekannt gutes Haus für Erholungsbedürftige aller Art. Gute Verpflegung u. Unterkunft. Schöner Garten für Liegekuren. Bad im Haus. Preis 3.50 Mark.

In freundl. Schwarzwaldlandhaus
500 m i. Geb. find. Sommerg. b. best. Verpfl. wirkl. Erholung 3.80 M. p. Tag, schön. Geg., viel Wald u. Wiesen. Butterküche. Forellen. Frau Klara Sennhenn, Gündringen b. Nagold.

Hotel u. Pension Fetscher
Laiz, 575 m ü. M., Donautal.
Bahnstation Sigmaringen, in 2 M. mit Auto zu erreichen. Pens. 4 M bei 4 Mahlzeiten. Prosp. bei Bes. u. i. Tagbl. Tel. 255. K. Fetscher.

Ueberlingen am Bodensee.
Gasthaus zur Rose neben der Münster-Apoth.
Guten bürgerlichen Mittags- u. Abendtisch, hauptsächl. an Kurgäste, d. Privat wohnen. Größte Aufmerksamk. bei Zubereitung der Speisen. Preise billigst.
Besitzer: Franz Bernhard.

Immenstadt i. Allgäu, 750 m Näh. Oberstdorf
Pension Kennerknecht
Herrlich, auch ruhig u. staubfrei gelegen. Hochgebirgsaussicht. Nähe Wald und See. Bad. Balkone. Gartenterrassen. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten 3.50 bis 4 Mk. Verlangen Sie Prospekte. — Referenzen.

Schwäbisch Hall
Hotel Lamm-Post
Bes. Eug. Gutöhrlein. Bestgeführtes Haus bei mäßigen Preisen, Küche und Keller von Ruf, stets lebende Forellen. Zeitgem. Fremdenzimmer. Gemütliche Lokalitäten.

Neckartal - Zwingenberg
Hotel - Pension „Schiff-Post"
gegr. 1767 u. seither Familienbesitz. Bill. Pensionspr. Fließ. Wasser. Strandbad. direkt am Neckar u. Walde gelegen. Post im Hause. Fernruf. Oeffentl. Fernsprechst. Bes.: Georg Leitz.

Höh'luftkurort Kortelshütte b. Hirschhorn a. Neckar
Gasth. z. weißen Lamm
Neu eingerichtete Fremdenzimmer mit fl. Wasser, herrlicher Fernsicht auf Berg und Tal. 5 Min. v. Walde, Liegewiese am Hause. Pensionspreis bei guter Verpflegung, (4 Mahlz.) M. 3.50. Autoverbindg. nach Hirschhorn u. Beerfelden. Tel. Rothenberg 7 Bes.: W. Emmerich II., Gastw.

Höhenluftkurort Ober-Abtsteinach
im Odenwald, am Hardtberg, 600 Meter. Pension Zum gold. Bock. Altbekanntes Haus, gute Küche, gute Verpfl. 22 Betten, schöne Zimmer. Schöne Waldungen m. schönen Fernsichten. Pensionspr. von 3 Mk. an mit 4 Mahlzeiten. Monatspension 80—85 Mk. Bes.: Gg. Berg.

Luftkurort Waldmichelbach i. O.
Gasthaus und Pension Zum Odenwald. Telefon 18.
Schönen ruh. Ferienaufenthalt b. gut., reichl. Verpfl. Pensionspreis Mk. 3.80, bei 4 Mahlzeiten.
Bes.: Emil Farnkopf.

Höhenluftkur **MUDAU** bad. Odw. 460 m ü. M. Hot. z. Engel
in waldreicher Lage. Beste Verpflegung. Pension von 3 Mark an. Forellenwasser. Prospekte. Tel. 64. Besitzer: E. Hofmann.

In ev. Pfarrh. d. nördl. Schwarzw. idyll. Höhenlage (420 m). Waldlandschaft werden
Erholungsuchende
auch Kinder freundl. aufgenomm. Preise d. soz. Lage entspr. Anfr. unt. 2790 ins Tagblattbüro erb.

Der gelbe Sarong.

Erzählt von G. W. Brandstetter.

Nun sind schon bald vier Jahre vergangen, seitdem Kurt Schramm das Abenteuer mit dem gelben Sarong bestand, und doch ist die Erinnerung daran noch so stark, daß er manche Nacht in Schweiß gebadet aufwacht, weil er davon träumte.

Eigentlich begann das Abenteuer schon, als Schramm auf der Gummipflanzung in einem der Malaienstaaten, wo er angestellt war, die Bekanntschaft der kleinen Nena machte. Ning Wo, Schramms Boy, war in das Mädchen bis an die Ohren verschossen, aber er fand kein Gehör. „Denn", klagte er eines Tages seinem Herrn, „Nena ist so eitel und will nur den zum Mann haben, der ihr feine Kleider kaufen kann und selbst welche trägt. Sie hat mich ausgelacht, weil ich noch nicht einmal einen guten Sarong hatte." Dabei wies er traurig auf sein schalartiges Lendenkleid, das freilich recht schäbig aussah.

Schramm mußte lachen. Dann fühlte er aber Mitleid für Ning Wo: „Laß doch 'mal das Mädchen kommen!" Eine halbe Stunde später hatte er sich davon überzeugt, daß die Kleine wirklich dazu angetan war, das Herz eines Malaien höher schlagen zu lassen. So sagte er: „Nena, wirst Du freundlicher zu Ning Wo sein, wenn ich ihm einen neuen, schönen Sarong schenke?" — Der Racker lachte: „Warum nicht?" — So bekam Ning Wo den schönen, gelben Sarong, der bald darauf in Schramms Leben eine so große Rolle spielen sollte.

Eines Nachmittags saß Schramm mit einem bekannten Offizier auf der Veranda seines Hauses. Da meldete Ning Wo den keuchenden Vorsteher eines benachbarten Eingeborenendorfes. Der Mann bat flehentlich um Hilfe: Seit drei Nächten trieb sich ein Elefantenbulle, ein aller Einzelgänger, in der Nähe des Dorfes herum. Am ersten Abend hatte er zwei ahnungslose Männer überfallen und getötet. In der Nacht darauf war er durch die Bambusumfriedigung des Dorfes gebrochen, um auf einem Teil der innerhalb der Umzäunung liegenden Reisfelder die junge Saat zu fressen und dreimal soviel zu zertrampeln. In der dritten Nacht hatte er eine der Hütten, die auf Bambuspfählen zerstreut in den Feldern standen, niedergerissen und zwei Menschen getötet.

Schramm besann sich nicht lange. Er mußte helfen. Der Offizier schloß sich ihm an. Am Abend langten sie mit Ning Wo und dem Vorsteher im heimgesuchten Dorf an und sahen die Spuren der Verwüstung, die der Einzelgänger hinterlassen hatte. Die verängstigten Eingeborenen waren aus ihren Hütten ausgezogen und kauerten möglichst weit von der Einbruchstelle entfernt auf einem Haufen zusammen, durch einen großen Kreis hellbrennender Feuer geschützt. Die Europäer bezogen eine der leeren Hütten. In der Nacht hörten sie den Elefanten in den Reisfeldern wüten, doch es war zwecklos, im Dunkeln etwas zu unternehmen.

Am Morgen verfolgten die beiden Weißen mit Ning Wo und dem Vorsteher die deutlich sichtbaren Spuren des alten Bullen. Auf den Einzelgänger selbst stießen sie eine Stunde später einigermaßen unerwartet. Der Vorsteher, der führte, blieb plötzlich stehen und wies auf eine undeutlich erkennbare Masse, die Schramm für das Halbdunkel unter den tief herabhängenden Zweigen eines großen Baumes gehalten hätte, würde der Malate nicht geflüstert haben: „Da ist er!"

Das Tier stand ungefähr vierzig Meter entfernt und wandte seinen Verfolgern den Rücken. Der Wind war für die Jäger günstig, doch das Gelände bot außer einem Baum unmittelbar neben ihnen keinen Schutz, da es nur mit brusthohem Gras bewachsen war. Die beiden Eingeborenen kletterten, ohne lange zu fragen, in den Baum und gaben Schramm dadurch zu erkennen, daß es ihrer Ansicht nach keine andere Möglichkeit gab, an den Bullen heranzukommen.

So zielte Schramm dorthin, wo nach seiner Berechnung der Schwanzansatz des Tieres sein mußte, und schoß. Der Erfolg glich dem Ausbruch eines Vulkans. Das Tier fiel zuerst in die Knie, richtete sich sofort wieder auf, brach unter dem Baum hervor, rannte alles um, was ihm im Wege stand, stürzte, das Urbild höchster, tierischer Wut, mit erhobenem Rüssel auf den Menschenzwerg zu, der es gewagt hatte, es wie eine Biene zu stechen.

Durch einen Wink hatte Schramm dem Offizier bedeutet, daß er nun zu schießen habe. Das Dienstgewehr des Soldaten besaß eine bedeutend höhere Durchschlagskraft als Schramms Büchse. Der Offizier hob den Lauf, zielte kurz, drückte ab und — ließ das Gewehr sinken. Er hatte das Laden vergessen. Die Patronen trug Ning Wo oben auf dem Baum. Da nahm der unglückliche Schütze sein Einglas ins Auge und sah dem rasenden Tod entgegen, vom Scheitel bis zur Sohle ein — freilich etwas unpraktischer — Gentleman.

Schramm mußte trotz des Ernstes der Lage eine halbe Sekunde lachen. Dann riß er die Büchse an die Schulter und pumpte aus dem Mehrlader sechs, sieben Schuß in den rasenden Fleischberg vor ihm. Er konnte infolge des hocherhobenen Rüssels die einzige Stelle am Schädel des Elefanten, an der ein Geschoß sofort tödlich wirkte, nicht sehen. So schoß er in das halboffene Maul hinein.

Das polternde Verhängnis ließ sich nicht aufhalten. Es stand über Schramm, schwang den Rüssel, legte ihn wie eine Schlange um den Wehrlosen, hob ihn hoch und zögerte. Zögerte, als überlegte das Riesentier, wohin es den Zwerg schleudern könnte.

Die zwei Sekunden Zögerns retteten Schramm das Leben. Denn plötzlich flatterte vom Baum über ihm ein gelber Sarong herunter, hing einen Augenblick vor seinem Gesicht, ließ sich von den verzweifelt greifenden Händen packen. Gleichzeitig fuhr, von der kräftigen Hand des Vorstehers gestoßen, dem Elefantenbullen ein abgebrochener Ast mit aller Wucht in das empfindliche, offene Maul. Unwillkürlich löste sich für einen Augenblick die Umklammerung des Rüssels, Schramm fühlte sich ruckartig in die Höhe gezogen, baumelte einen Augenblick in der Luft, hielt den Sarong — Ning Wos Sarong — krampfhaft fest, eine zweite Gewaltanstrengung des braven Malaien riß ihn wieder höher, eine Faust packte ihn am Rockkragen, und erschöpft, vom Schreck noch nachträglich geschüttelt, saß er neben seinem Boy auf einem Ast.

Ein Schuß dröhnte auf, ein zweiter, ein dritter. Ning Wo hatte dem Offizier, als er seinen schönen, gelben Sarong hinunterflattern ließ, gleichzeitig einen Rahmen Patronen an den Kopf geworfen. Der Soldat achtete nicht einmal mehr auf sein Einglas, das in Trümmer ging, griff nach den Patronen, lud, schoß verzweifelt in den Riesenkopf vor ihm hinein. Jagte in seiner Aufregung noch einen Schuß hinaus, als das Tier schon wie ein stürzender Berg zu Boden krachte. —

Der gelbe Sarong hängt heute als Andenken an der Wand in Schramms Arbeitszimmer. Ning Wo hat von seinem Herrn ein halbes Dutzend neue geschenkt bekommen, dazu Geld genug, um Herz und Hand der wählerischen Nena erobern zu können.

Humor.

Ein Glück. „Das ist eine Unwahrheit!" brauste der Angeklagte auf. „Meine Frau kann bezeugen, daß . . ." — „Wir haben hier nichts mit Ihrer Frau zu tun", verwies ihn der Richter. — Der Angeklagte seufzte: „Da können Sie froh sein."

*

Ein Unterschied. „Betty, sagtest du nicht, daß er nicht weiß, wie man küßt!"

„Nein, ich sagte, daß er nicht wußte, wie man küßt!"

„Tit-Bits".

*

Nach der Untersuchung. Arzt: „Ja, mein Herr, Sie sind allerdings recht nervös . . . schlafen Sie denn des Nachts gut?"

Patient: „Nein, jedenfalls sehr selten!"

Arzt: „Hm, haben Sie denn irgendeine Ahnung, woher das kommen kann?"

Patient: „Ja — vielleicht kommt es daher, daß ich Nachtwächter bin!"

„Hjemmet".

*

Geeignet. „Gertie, du wirst doch nicht einen Mann heiraten wollen, bloß weil er ein guter Tänzer ist!"

„Aber nein, Eugen spielt auch ausgezeichnet Tennis!"

„Answers".

*

Die erwachsene Tochter. „Mein armer Vater, jetzt muß er zwei Frauen versorgen!"

„So? Ist er denn Mormone geworden?"

„Nein — aber ich habe mich doch auch jetzt verheiratet!"

„Hjemmet".

*

Das Zeugnis. „Haben Sie ein Zeugnis mitgebracht!"

„Ja!" sagt der Bewerber. „Sehen Sie, hier steht: Herr Sowieso — das bin ich — arbeitete für uns eine Woche, und das hat uns genügt . . .!"

„Tit-Bits".

178. Jahrgang. Nr. 185

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 7. Juli 1933

Glück an Bord

Roman von Zdenko von Kraft

Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

(5. Fortsetzung).

Karola erzählt, Seywald hört zu, sagt „So, so?" und „Aha!" Als sie von der Aussicht spricht, nickt er zufrieden. „Ja, es ist schön hier, sehr schön! Nur etwas zu warm; wenigstens für mich. Sie müssen wissen, Herr Odewitt, daß ich niemals zu große Hitze vertragen habe. Eher große Kälten. — Na — und dann? Ihr seid also erst zu Fuß gegangen?"

„Ja. Das Auto haben wir erst später angehalten."

„Was hat es gekostet?" Er legt die Frage hin wie eine Platzpatrone.

Odewitt hebt die Hand.

Seywald aber läßt es nicht gelten. „Haben Sie ausgelegt?"

„Ja. Aber — —"

„Wieviel?"

Da Karola ihm leise zunickt, nennt er den bescheidenen Betrag.

Seywald begleicht ihn auf der Stelle. „Nur keine Umstände, mein lieber Herr Odewitt! Glatte Rechnung — gute Freunde! Und wir wollen doch gute Freunde werden — nicht wahr?"

„Hoffentlich!"

„Na, also! Prost, Herr Odewitt! Prosit, Sönnchen! Wohl bekomm's!"

Stephan Seywald hat in der kurzen Zeit seiner Verlobung gelegentlich Karola seine „Sonne" genannt. Später wurde ein „Sönnchen" daraus. Und nun gebraucht er das Wort seit Jahren aus Treue und Gewohnheit, wie eine Spielmarke, und schmückt damit seine einfache, für ihn ganz wunderbar unproblematische Ehe aus, sooft er sie über der Durchschnittstemperatur seines Alltags als besonders wohltätig empfindet. Er liebt Karola mit dem ganzen schmalen Einsatz seines Herzens; und es ist nicht seine Schuld, daß dieses Herz nicht weiter ist . . .

Draußen auf dem riesigen freien Platz spielt die Jugend von Korfu Handball und Bewegungsspiele. Im Schatten der Häuser aber geht das unbeschäftigte Volk auf und nieder; dazwischen die Reisenden von der „Monte Camparo". Wenzel Kecmar aus Mährisch-Ostrau führt seine „Olga" aus, taucht bald auf, bald unter. Der Lärm, den er um sich her verbreitet, kündigt ihn schon eine ganze Strecke Weges an. Dabei schwenkt er seinen lackglänzenden Strohhut nach allen Seiten, grüßt das Seywaldsche Ehepaar mit großer Ehrerbietung, ruft Arno Odewitt ein vertrauliches Wort zu, bleibt bei den Straßenhändlern stehen, in deren Waren er interessiert herumwühlt, ohne etwas zu kaufen, und blüht, wie eine Pfingstrose, in dem Hochgefühl seiner überaus bemühten Gewandtheit.

Junge Menschen, angefüllt mit ihrem ersten Abenteuer, gehen ernst und tatbereit. Sie haben blinkende Augen und beneidenswerte Illusionen.

Auch das alte Ehepaar — wie immer: Arm in Arm gehängt — trippelt mit glücklichen Augen längs der schmalen Schattenkante und nickt sich zu: Griechenland! Wenn's auch nur ein knapper Tag auf dieser weit vorgeschobenen Insel ist, so bleibt es doch ein verwirklichter Traum, die Hochzeitsreise in eine späte Erfüllung.

Von der alten Zitadelle aber, die in der grellen Sonne glostet, kommen mit fliegenden Schritten zwei andere herunter: Heidehede und Ivo Holm — frisch braungebrannt und erhitzt, als ob sie vom Tanzboden kämen. Sie trägt zwei lebende Schildkröten, die er ihr geschenkt hat. Oder vielmehr: Sie bemüht sich, sie zu tragen. Denn da sie sich außerdem einen Stock aus Olivenholz, einige Orangen am Stiel mit etwas Blattwerk dran, einen Bogen mit griechischen Briefmarken und ein Paar blausamtener Morgenschuhe gekauft hat, so hält sie die beladenen Arme vor sich, wie ein guter Geist aus dem Weihnachtsmärchen, wobei sie sehr darauf zu achten hat, daß ihr nichts herunterfällt.

Allein das tut ihrer Laune nicht den geringsten Abbruch. Sie lacht alle an, die sie nur darauf ansehen wollen, nickt allen korfiotischen Schiffern zu, grüßt nach allen Seiten ihre Mitreisenden von der „Monte Camparo" und sagt zu dem hübschen Schiffsoffizier, der sie am Fuße des Fallreeps in Empfang nimmt: „Wenn ich die Schildkröten nicht in meine Kabine mitnehmen darf, so bleib' ich gleich lieber hier!"

Er verneigt sich ein wenig, bekommt glänzende Augen. „Wir wollen Ihretwegen das Statut umändern, gnädiges Fräulein! Schildkröte passiert!"

Lachend steigt sie die Treppe empor. Manch einer sieht hinter ihr drein, beneidet die albernen Schildkröten . . . Es ist viel Sonne über Korfu!

VI.

Herrn Stephan Seywald bekommt die Hitze nicht. Das hat ihm schon daheim in Rüdesheim sein Arzt vorausgesagt, und er findet es her bestätigt. Sein Liegestuhl auf dem Bootsdeck droben steht meistens leer. Um so länger hält er sich in der Halle auf, wo er ein paar Herren gefunden hat, die nicht ungern Skat spielen. Das gibt denn eine ziemlich massige Unterhaltung, von der er gute Laune und rosige Backen bekommt. Trotzdem aber macht er immer wieder dazwischen seine kleinen Promenaden an Deck, oder er steigt noch eine Treppe höher, wo er dann hinter den Bordstuhl Karolas tritt und mit ihr ein kleines Gespräch anfängt.

Daß ihr Arno Odewitt Gesellschaft leistet, ist ihm sehr angenehm. Gern sieht er auch eine halbe Zigarrenlänge Odewitt beim Skizzieren über die Schulter zu. Denn Herr Seywald besitzt einen guten Farbensinn, hat an frischen, sicher hingeworfenen Zeichnungen große Freude. Die kurzen Arme mit der Zigarre zwischen den Fingern auf dem Rücken verschränkt, steht er da, immer etwas im Spreizschritt, als ob Seegang wäre, und beobachtet voll Interesse die vielen raschen Bewegungen, mit denen Arno über das Papier hinfährt — scheinbar regellos, bald hier und bald dort dem Objekt verhaftet, und doch mit zielender Absicht. Das Blatt gefällt ihm. Es stellt die Insel Kythere dar, wie sie sich, aus dem tiefblauen Meer aufsteigend, gleich einer schroffen Kulisse dem Auge darbietet.

„Donner und Doria!" sagt er anerkennend. „Sie haben aber einen Zug! Eins, zwei, drei — hier etwas, dort etwas — und fertig ist die Laube! Gelingt Ihnen das immer so?"

Odewitt sieht sein Blatt an, schaut, darüber hinweg, auf die Insel. „Es mißlingt mir fast immer, Herr Seywald. Wenn ich's könnte, wie ich's wirklich sehe, dann müßte es ganz anders werden."

„Ach, was — Bescheidenheit! Die Sache wirkt tadellos. Wirkt sogar ganz ausgezeichnet. Seien Sie nur zufrieden damit!"

„Das ist es eben: Was ich zustande bringe, ist Wirkung. Aber ich möchte ja gar nicht „wirken“. Ich möchte — —“

Da er noch dem treffendsten Ausdruck nachläuft, unterbricht Seywald überzeugt: „Ach, lassen Sie doch gut sein! So ist es gerade recht. Das ist abgestimmt und schlagkräftig, wie nur etwas. Kunst ist das, Herr Odewitt! Richtige Kunst! Was, Karola?“

„Ja“, bestätigt sie zögernd. Obgleich auch ihr das Blatt sehr gefällt, hat sie doch das Gefühl, Odewitt mehr zu geben, wenn sie auf seine eigene Schau eingeht, als wenn sie ihn unwillkommen bestätigt.

„Na, sehen Sie: Meine Frau sagt's auch! Und meine Frau versteht was! Hat Kunstgeschichte studiert und alle diese Sachen — einen ganzen Teufel voll. Sie können sich auf ihr Urteil verlassen! Uebrigens —: Was ist das für eine Insel?“

„Kythere.“

„Ach so? Ja, richtig! Sehr bekannt. Besonders berühmt durch ihren ausgezeichneten Honig. Auch die Oliven sollen gesucht sein.“

„So —: Honig?“ Odewitt nickt, gleichsam dankbar für die Belehrung. Er erinnert sich, daß hier Aphrodite ans Land gestiegen sei. Aber er sagt es nicht. Erst eine Weile später, als Herr Seywald längst in der Halle sitzt, bemerkt er es nur so ganz nebenher und wiederholt dann nochmals leise und fast ungewollt: „Honig?“

Karola zuckt die Schultern, als ob er sie angesprochen hätte. „Es ist nicht immer ganz leicht . . . Das können Sie sich denken!“

Er fragte nicht, was nicht immer ganz leicht sei. Das Dazwischenliegende ist ihm ganz selbstverständlich. „Ich denk' es mir!“

Das Bild der Insel hat sich inzwischen ganz allmählich verschoben. Das Unwegsame und Oede der brandig-röttlichen Steilhänge wird immer deutlicher. Um das südliche Vorgebirge tauchen ein paar helle Punkte auf — ein Leuchtturm, eine Signalstation, vielleicht einige armselige Vorstadthäuser von Kapsali. Alles ist herb und streng; heroisch, ohne jedes Zugeständnis an das Billig-Schöne.

„Das hab' ich mir anders vorgestellt“, sagt Karola.

„Ich mir auch.“

Eine Minute später lacht sie auf, nickt spöttelnd vor sich hin. „Wissen Sie, wer mir einfällt?“

„Watteau?“

Ihr Lachen vergeht. Erschrocken sieht sie ihm in die Augen. „Wie kommen Sie darauf?“

„Weil er mir eingefallen ist. Hab' ich's am Ende erraten?“

Ja: Odewitt hat es erraten. Karola war ganz plötzlich und unvermittelt das liebenswürdigste Gemälde des französischen Meisters in den Sinn gefallen: „Die Fahrt nach Kythere“ — jener reizvolle Rokokotraum von einer fernen, glanzumzauberten Liebesinsel am Ausgang einer entschwerten Welt. Wie kann es geschehen sein, daß der gleiche Gedankeninhalt in der nämlichen Minute auch in ihm wirksam war, obgleich das Bild der Wirklichkeit nicht die leiseste Verwandtschaft mit jenem bepuderten Wunschland hat, nach dem sich die Watteauschen Liebespaare rüsten?

„Sie sind ein schlechter Gesellschafter!“ sagt Karola, noch immer bestürzt von der sonderbaren Gleichartigkeit ihres Ideenkreises. Und, als er sie fragend ansieht: „Sie haben mir etwas weggenommen, das ich ganz langsam vor Ihnen auskramen wollte. Jetzt hab' ich nichts mehr zu sagen.“

Er sieht sie nicht an. Nur diesen vorgeschobenen Klotz griechischer Erde, der schwer und brach auf dem Wasser liegt. „Hier ist genug ausgekramt!“ Mißvergnügt schlägt er auf sein Skizzenbuch. „Ich wollte, ich verstünde besser, es einzukramen!“

„Sind Sie wirklich mit sich unzufrieden?“

„Unzufrieden?“ Er nimmt das Wort behutsam auf, prüft es, tastet es gewissenhaft ab. „Das verstehen Sie nicht!“ sagt er dann beinahe schroff.

„Sie sind nicht sehr liebenswürdig . . .“

„Das ist es ja eben!“ nickt er trocken. „Watteau ist liebenswürdig. Sein unwirkliches, spielerisches Meer ist liebenswürdig. Seine Gesellschaft in Puderperücken, Stöckelschuhen und seidenen Gewändern ist liebenswürdig. Aber das hier —?“ Er zeigt auf das Wasser hinaus, läßt den Satz ausrieseln.

Karola wendet den Kopf, betrachtet aufmerksam sein ernstes, strenges Profil. Allein sie wagt keinen Einwand.

Hinter ihren Stühlen, die zwischen zwei Davits aufgebaut sind, an denen die schneeweißen Rettungsboote hängen, erklingt ein herzliches Lachen.

Arno Odewitt, der etwas schräger sitzt, kann sehen, von wo es kommt: Droben, noch ein Stockwerk höher, wo die Radiostation eingebaut ist und die Wohnräume der Offiziere liegen, steht eine Schar junger Frauen und Mädchen, denen der Zweite Offizier etwas erzählt. Sie sind überschüttet mit Heiterkeit. Und wunderbar ist es, wie die breite Sonne auf ihre zerzausten Haare, ihre vielbunten Kleider, ihre braungebrannten nackten Arme fällt. Ein Wirrwarr von farbigem Frohsein!

„Die können's!“ bemerkt Arno ohnehin.

Und Karola, mit einem weit ernsteren Gesicht, wiederholt halb überlegen, halb mitschwingend: „Die können's!“ — —

Am späten Nachmittag, als Kythere längst im Westen verschwunden ist, sitzen sie auf der nämlichen Stelle. Karola, die mit den Blättern eines ungelesenen Buches spielt, erzählt ein wenig von daheim. Dies Daheim ist die „Villa Stephan Seywald“ in der Nähe von Rüdesheim. Karola macht kurze, einfache Sätze, läßt weder über ihren Gatten noch über ihre Ehe ein Urteil fallen.

Allein, vielleicht ist es gerade das, was Arno so tief bewegt. Der Inhalt ihrer Erzählung ist so gehaltlos, daß darin schon ein schmerzliches Urteil liegt. Keine Silbe von Anklage; nicht der leiseste Versuch, sich herauszuheben. Was sie sagt, ist wie ein Bericht, der auf Millionen von Ehen paßt: Das gute Haus, die täglichen Sorgen — wie niedliche Rippes ringsum aufgestellt, damit man davon den Staub zu wischen hat; eine Handvoll Menschen im Verkehr, die nur aus Zufall nicht alle Schmidt heißen; etwas ganz Nettes hin und wieder: Weihnacht, eine Fahrt nach Koblenz, ein erlebtes Buch . . . Und dann das Kind: Susanne, ein vierjähriges Mädchen, der blonde Mittelpunkt dieses Hauses.

Einen Augenblick fährt Odewitt zurück vor diesem Kinde. Dann aber gewinnt er es lieb, sieht, wie wichtig es ist. Karola erzählt nicht eben viel davon; aber es hat doch die größte Tiefe ihrer Worte.

Als sie zu Ende ist, macht sie unwillkürlich eine hastige Bewegung, als ob sie etwas zurückholen möchte. Wie widerrufend schüttelt sie den Kopf. Ihr Stimme bekommt etwas Erregtes. „Ich habe nicht klagen wollen . . . Hören Sie? Es wäre mir peinlich, wenn Sie mich mißverstünden, Odewitt . . .“

Wieder ist diese eigentümliche Strenge in seinem Blick, die ihn verhüllen soll. Für eine Sekunde ergreift er die Hand, die sie ihm, wie beschwörend, entgegenstreckt. „Als ich zwanzig war, wollte ich über Max Klinger hinaus. Mit dreißig bewarb ich mich um eine Lehrstelle auf einer Kunstschule. Heute bin ich vierzig. Und weil mir mein Verlag die Reise bezahlt, bin ich glücklich und mache Bilder für eine illustrierte Zeitschrift . . . Sie können beruhigt sein: Ich mißverstehe Sie nicht!“

Sie nimmt die Hand zurück. Erschrocken sieht sie ihn an. „Sie sind — nicht — freier Künstler?“

„Frei?“ Er lächelt. „Nein: Frei bin ich nicht! Höchstens vogelfrei! Aber ich beschwere mich darüber längst nicht mehr. Denn ich bin wohl auch das andere nicht: Künstler . . . Ich bin zu bescheiden dazu.“

Karola zuckt zusammen. Das hätte er nicht sagen dürfen! Schier zornig sieht sie ihn an: „Odewitt —!“

Er ist ihr dankbar für ihre jähe Heftigkeit, hinter der sich Teilnahme, ja, ein gewisser Glaube verbirgt. Sein Gesicht zeigt zum erstenmal eine Spannung, die nur aus einem tiefen Gefühl herauswachsen kann. Sie hört förmlich, wie er nachdenkt, um sich ihr verständlich zu machen.

„Mißverstehen Sie mich nicht! Auch der größte Künstler kann ein bescheidener Bürger sein — in seiner Lebensweise; in der Art, wie er sich die Krawatte bindet; im Staat und in der Familie. Gottlob, daß er das kann! Der Samtrock, der breitkrempige Schlapphut und die zigeunerische Lebensführung haben längst ausgespielt. Nur darin, was man von sich selbst verlangt, was man herumträgt in sich, was man „meint“, während man schafft, — darin gibt es keine Genügsamkeit. Der äußere Pferch kann noch so eng sein; unter Umständen ist das sogar von Vorteil. Von innen aber — —“ Arno Odewitt vollendet den Satz durch eine Geste: Er heb die Hand, an der er alle fünf Finger auseinandergespreizt hat, und dreht sie mit verneinendem Schütteln hin und her.

Die Bewegung ist deutlich. Trotzdem: Karola überzeugt sie nicht. Sie sieht darin weniger eine Wahrheit als eine Selbstanklage zum Ziel eigener Tröstung. „Sie sind ein sonderbarer Heiliger, Bürger Odewitt!“ Sie sagt es schmerzend — verweilt auf dem „Bürger“, wie eine Revolutionärin der Ersten Kommune.

Er wird unsicher unter diesem Wort, kehrt sich ihr zu. „Sie glauben mir nicht?“

„Nein.“

(Fortsetzung folgt.)

Brackwasser.

Seeskizze von **Werner Krueger.**

Als Uwe Uwesen den Strand hinunterging, der von Kollmar zum alten Leuchtfeuer führte, fand er unliebsames Strandgut in seinem breiten Friesenkahn. Uwe schob nachdenklich die kalte Pfeife in den anderen Mundwinkel und sah auf den Menschen nieder, der dort mit bis zum Kinn hochgezogenen Beinen schlief, den Kopf, der auf den Brettern lag, von den verschränkten Armen verdeckt.

Vom Uetersener Ried her pfiffen die Strandläufer frech und beharrlich. Die rotgoldene Abendsonne lächelte wehmütig und fuhr mit kupferigem Finger über die Füße des Schläfers, über deren Haut sich eitrige Schwielen zogen, vom messerscharfen Strandgras verwundet, über die zerfetzte Hose, an deren Gürtel man noch erkennen konnte, daß einstmals blauer Manchester die mageren Beine umhüllte, über ein auf der Brust weit auseinander klaffendes Hemd und über einen fest zusammengekniffenen Mund. In die Brust hatten die Sonnenpfeile am Aequator tiefe Narbenrinnen gezogen, und die Frau im Anker auf dem nackten Arm war häßlich geworden.

Wenn zweimal des Tages die große Flut des Meeres in die Flüsse steigt, wirft sie ihr herbes Wasser in das süße der Mündung. Das mischt sich mit ihm, wird schal und brackig. Brackwasser!

Wenn oftmals der Ozean des Lebens seine Flut wider das Festland wirft, treiben mit ihm die Fahrensleute gegen die Küste, die auf der Backbordwache schon die Heuer in Sprit umrechneten. Schal ist der Mut und wüst das Herz, trunken taumeln sie aus den Armen der Weiber Sankt Liederlichs, liegen endlich am Strand, faulig und seelentod. Brackwasser!

Uwe kannte die Bracke seit Jahren. So stieß er dem Mann in die Rippen und wies mit der Faust gen Kollmar, wo die Geest an die Buhnen herantrat.

Ein blutjunger Bursche tat die Augen auf. Das erste, was seine Lippen formten, als die Lider jäh von den Augen wichen, war ein schriller Schrei. Heftig riß der Mensch die Beine an sich und sprang aus dem Boot. So steht die Angst in jedes Janmaaten Seele, der, nachdem er seinen Heuerdrauf versoffen, in den Buhnen schläft, bis das gemusterte Schiff in See gegangen ist.

Als der Erwachte den Fischer erkannte, der keine Strandpolizistenuniform trug, verzogen sich seine Züge zu einem Grinsen. Er öffnete den Mund, und übler Fuselgeruch drang zu Uwe herüber. „It 's a long way to my fatherland — —“, gröhlte der Bursche und torkelte zwischen den Treckstricken umher. Seine Hände nestelten an der rutschenden Hose. „Have you a brandy, fellow?“ stammelte er.

Uwe saß schon im Boot und löste langsam die Seile. Aergerlich wandte er den Kopf. „Sabbel dütsch! Dat kannst Du god naug, Fründ“, murmelte er.

Der Janmaat torkelte und schüttelte den Kopf. „No, Sir, I am an englishman! Yes, of course!“

Uwe nahm die Pfeife aus dem Munde und spie aus. „Denn bliew dat man, min Jung'!“ sagte er bedächtig und stieß sein Boot ab. —

Aber mit einem schiefen Blick nach rückwärts sah er, wie der Bursche in das Strandgras sank. Den Kopf hatte er in die Hände gepreßt, und ein Schüttern lief über die winkligen Schulterblätter unter seinem Hemde. „Mien — Moder — — is tot bleewen, Du — un nu — nu bin ick — ganz alleen!“

Die Abendsonne floß in feurigem Lichte über seinen blonden Haarschopf und ließ ihn gleißend aufflammen. Und von Kollmar her läuteten die Glocken. Uwe trieb sein Boot sachte wieder an den Strand und sah nachdenklich auf den Niedergesunkenen hinab. Endlich sagte er langsam: „Fohr mit mi, Lütten! Ick hew Brod un Fisch in Hus und — jo — een Moder hew ick ok noch, ober bloß — — se is man blind!“ — —

Wenn die Wolken für einen Augenblick zurücktraten, stand der Mond in breitem, silbernen Band auf dem schimmernden Wasser des Friesenmeeres. Und die Wandergans strich niedrig über die Watten, wendete stoßenden Flügels den Flug und schrie gellend auf. Das war die Nacht in der Fischerhütte.

Der Fahrensmann saß, den Kopf in den Fäusten, vor dem frisch bezogenen Strandbett und konnte nicht schlafen. Er sah auf das Licht, das langsam, mit nackten Füßen schier, über die Dielenbretter schlich, vom Fenster zur Truhe, von der Truhe zur offenen Peseltür. Dann fuhr seine Hand plötzlich nach der Hüfte. Aber die Flasche in der Seitentasche war leer. Leer! Tastend stand er auf, Gier in den Augen, schlich durch das Zimmer, durch die offene Tür hinunter in die Küche, fand Wasser in einem Kruge, eingedickten Himbeersaft auf der Fensterbank und schlich weiter.

Die Tür zum Wohnzimmer stand halb offen, und durch den Ritz sah er die alte, blinde Frau am Fenster sitzen, den Kopf auf den hohen Backen des Stuhles. Sie schlief. Lange stand er vor der Tür auf dem Pesel, lange im Türrahmen und dann — dann stand er darin.

Die alte Frau schlief noch immer.

Gestern, beim Abendessen, hatte Uwe die Truhe geöffnet, derselbe Uwe, der nun draußen am Poggensand die Netze leerte, und Oelzeug herausgeholt und dabei mit schwerem Silbergeld geklimpert.

Wenn nur das helle Licht nicht wäre! Aber die Wolken kamen, schweren Schiffen gleich, und bedeckten den Mond, dunkel ward es im Zimmer, und der Bracker stand vor der Truhe. Der unverschlossene Deckel ging mit leisem Quietschen in die Höhe. Erschreckt sah er sich um. Wenn die Alte etwas hörte? Sehen konnte sie ihn ja nicht. Aber die alte Frau schlief.

Da griff er in die Truhe hinein und hielt Geld in den Fingern und mußte sich auf die Lippen beißen, um nicht aufzustöhnen vor Glück.

Doch plötzlich zog er seine Hände heraus und wandte sich um. Und sah, daß die alte Frau am Fenster den Kopf erhoben hatte und ihn anblickte. Mit großen, geöffneten Augen.

Sein Herz setzte aus. Jäh taumelte er zurück. Brach in die Knie. Und die Lippen öffneten sich zu einem furchtbaren Schrei: „Du siehst mich!“

Und die alte Frau nickte leicht mit dem Kopfe: „Ich sehe Dich.“

Still war es darauf. Bis der Bursche beide Fäuste erhob. „Belogen habt Ihr mich. Du bist ja gar nicht blind!“

Keuchend stürzte er auf sie zu. Uwes Mutter aber sah ruhig auf die erhobenen Fäuste. „Ich bin blind. Aber — ich habe Dich gefühlt, als Du in das Zimmer tratest. Ich sehe Dich nicht und doch — sehe ich Dich.“

Da sank er vor ihren Füßen zusammen. „Mutter, ich bin schlecht. Aus der Bracke habt Ihr mich geholt. Was kann von da Gutes kommen?“

„Brackwasser“, nickte die alte Frau, „Brackwasser bist Du. Aber — das Holz, das in der Bracke fault, das ist immer nur das losgelöste. Warum hast Du Dich losgelöst, Junge?“

Er hob das Gesicht, und Tränen standen in seinen Augen: „Man hat mich herausgerissen, Mutter.“

Die Alte schüttelte lächelnd den grauen Kopf. „Nur das Holz wird herausgerissen, das morsch und brüchig ist. Warum warst Du morsch, mein Junge?“

Da senkte er still den Kopf.

Die knöchernen Hände der Alten suchten nach seinem Haar und fuhren streichelnd darüber hin.

„Ich habe keine Mutter!“ jammerte der Fremde.

„Du hast eine Mutter“, lächelte die Alte versöhnend, „wilder, fremder Junge, ich habe Dich lieb.“ —

Am anderen Morgen saßen sie zu dritt am Morgentisch, der Bracker, die blinde Frau und der nach langer Zeit heimgekehrte Uwe.

„Nimm unseren Jungen heute nacht mit auf die See, Uwe!“ sagte die Alte plötzlich gleichgültig. „Er will das Fischen lernen. Mach' einen brauchbaren Menschen aus ihm, Uwe! Er wird Dir nützen.“

„Is god, Moder“, lachte Uwe und biß mit gesunden Zähnen in das trockene, schwarze Brot.

Die Morgensonne strahlte über den schimmernden Spiegel der blanken, weiten See. Heimgefunden! Heimgefunden!

Bienen überfallen einen Dampfer.

Der niederländische Dampfer „Nurjehan“ war kürzlich im Begriff, den Hafe Belawan auf Sumatra zu verlassen. Kapitän und Lotse standen auf der Brücke. Die Maschinen waren klar, einige Trossen bereits losgeworfen, als eine Bienenkönigin auf den Einfall kam, sich die Saling am Vormast als geeigneten Aufenthaltsort auszusuchen. Das Bienenvolk folgte natürlich seiner Führerin auf dem Fuße, und plötzlich flogen Hunderte von Bienen um das Schiff. Alles, was sich nicht unter Deck befand, mußte schleunigst vor den durch irgend einen Umstand gereizten Tierchen flüchten, die ihre Stiche an alle erreichbaren Personen freigebig austeilen. An eine Abfahrt der „Nurjehan“ war einstweilen nicht zu denken. Der Erste Offizier versuchte, mittels der für das Deckwaschen bestimmten Schläuche die geflügelten Angreifer zu vertreiben, aber der Druck reichte nicht aus, um den Wasserstrahl bis zur Saling emporzutreiben. Erst die Pumpe eines zu Hilfe gerufenen Schleppers erwies sich der ihr gestellten Aufgabe gewachsen. Ein starker Wasserstrahl ergoß sich bis zur Spitze des Mastes, und in dichten Klumpen fielen die toten Bienen an Deck. Gleichzeitig wurde das Schiff in eine solche Lage gebracht, daß der dem Schornstein entströmende Rauch auf den Vormast zu zog. Vor dem vereinten Angriff von Wasser und Rauch flüchteten die dem Tode entgangenen Bienen, so daß der Dampfer endlich abfahren konnte.

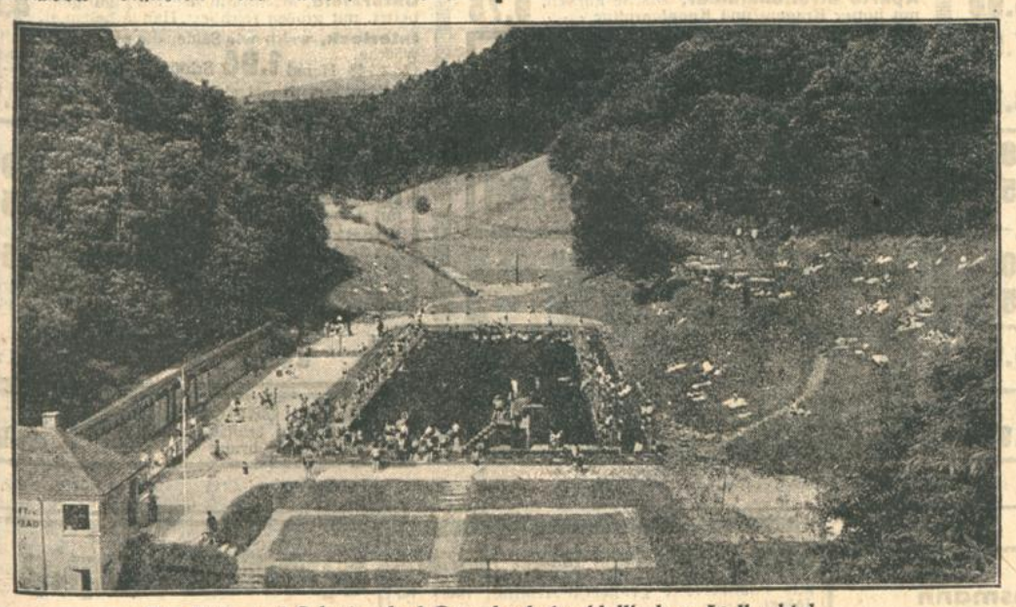
Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Im vorderen Murgtal.

Vielgestaltig und eigenartig ist das Murgtal. Hochromantik und Anmut verleihen ihm abwechselnd das Gepräge. Breit und weit geöffnet liegt sein Auslauf nach der Rheinniederung zu, eng und schmal ist der Mittellauf, voll wilder, pittoresker Szenerien, dann hinwiederum behäbig gedehnt, aber voll Liebreiz sein Oberlauf.

Als ein kleines Juwel historischer Stadtbaukunst schmiegt sich das Städtchen Gernsbach in das vordere, breitausladende Tal ein. Geheimnisvoll erzählen die alten, mächtigen Talseiten empor, teils in Richtung auf das Baden-Badener Revier, teils ostwärts hinüber nach den einzigschönen, weitausgedehnten württembergischen Hochwaldungen. Eine sorgsam angelegte Straße führt nach Passieren des Städtchens durch duftige Laub- und Nadelforsten hinauf zum Ebersteiner Schloß und von hier über die Waldkammhöhe zur Fischkultur bei Lichtental hinab nach Baden-Baden.

Von einem ausnehmenden Reiz ist der Ausblick vom Schloß hinunter in das sich mehr und



Das Luft- und Schwimmbad Gernsbach im idyllischen Jgelbachtal.

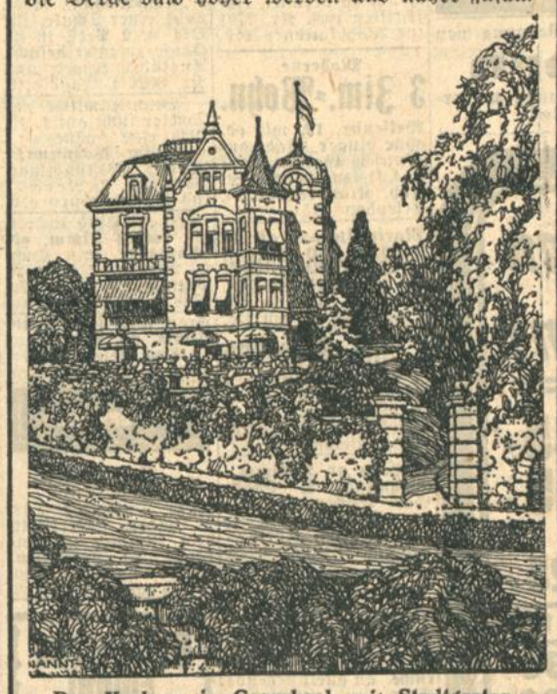
Schwarzwaldtannen, sowie die munteren Bächlein, Rinnsale und Waldbrunnen dem stillen Wanderer die trauten Sagen vom Zwerge in Gernsberg, der Klingelkapelle, den Ebersteinern, dem Rockertweible, der Teufelsmühle usw.

Gernsbachs alte Kirchen voll reiner Gotik, sein Storchenturm, sein Rathaus patrizischer Prägung, seine schmucken alten Brunnen, nicht zuletzt die hohen spitzen Giebel seiner Bürgerhäuser erinnern an die dahingegangene schöne alte Zeit. In jüngster Zeit bildet der Kurgarten mit den bestrickend eindrucksvollen alpinartigen Anlagen, über die sich der moderne Bau des Kurhauses beherrschend erhebt, ein Anziehungspunkt der Fremden von Nah und Fern. Mehrmals wöchentlich läßt die Stadtkapelle ihre Weisen dort vernehmen. Im Hintergrund des Blumenparks, der sich terrassenförmig aufbaut, winkt das Igelbachtal und das neue, großzügig angelegte Freischwimmbad.

Anhöhen bis zu 700 Meter umrahmen das zu beiden Seiten der Murg gelegene Städtchen. Entzückende Fuß- und Fahrwege mit unterwegs fesselnden Ausblicken schlängeln sich auf beiden mehr verengende Murgtal. Zwischen saftigen Wiesen- und Talgründen schimmert die silberne Wasserader der Murg, malerisch abgeschlossen von sonnigen Weinbergen und dunkelgrünen Wäldern. Viele schmale windungsreiche Pfade durchkreuzen das Landschaftsidyll, und an den wie schmucke Baukästen ausschauenden Häusergruppen mit ihren ziegelroten Dächern schnaubt die Eisenbahn vorbei. Aus einem Kranze von Rankenrosen, Efeu und Fuchsien erhebt sich das auf mächtigem Felskoloß gelegene Schloß Eberstein, ein uralter Auslug, der die Bilder wechselvollster Zeiten gesehen.

Gernsbach ist der Mittelpunkt der viel benützten Kraftpostlinie Baden-Baden — Ebersteinschloß — Gernsbach — Loffenau — Herrenalb, zugleich auch der Ausgangspunkt zu prächtigen Wanderfahrten nach den nahen Luftkurorten Scheuern und Lautenbach, Obertsrot und Reichenbach, Staufenberg (dem berühmten Erdbeerländchen!) und Ebersteinburg, sowie nach dem Lautenfelsen, der Teufelskanzel, zum Bernstein, Malberg und Scheibenberg, sämtlich felsige Waldkuppen mit umfassenden Ausblicken; zu den lohnenden Wanderstreifen in diesem Gebiet zählen solche nach dem Hochdorf Loffenau, nach der Sattelhöhe des Käppele, nach dem 671 Meter hohen Neukopf u. a.

Mählich ansteigend, beginnt bei Gernsbach das landschaftlich hervorragende obere Murgtal, wo die Berge bald höher werden und näher zusammentreten. Im tiefeingeschnittenen Flußtal grüßen die beiden betriebsamen Dörfer Weisenbach und Au mit ihren berühmten Holzstoffabriken und Sägewerken, alsdann hebt die mehr und mehr durch Felsen charakterisierte Landschaft an. In Windungen führt die Bahnlinie über hohe eiserne Brücken und durch Tunnels, hoch hinweg über das wilde Flußbett. Langenbrand, Bermersbach, Gausbach und Forbach, Dörfer und Luftkurorte inmitten üppigster Obstbaumpflanzungen, krönen hier mit ihren herrlichen Rück- und Ausblicken die betont romantische Pracht dieses Abschnittes des Murgtales.



Das Kurhaus in Gernsbach mit Stadtgarten.

Oberkirch (Renchtal)
Hotel-Pension „Obere Linde“
Vornehmes Landhotel. 45 Betten. Fl. W. Herrl. Garten. Terrasse. Pension ab RM. 4.—. Tel. 287. Prosp. d. Besitzer u. Tagblattbüro. Besitzer: Z. Diliger.

Lautenbach
Gasthaus - Pension zum Kreuz
Gut bürgl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Pensionspreis 4.— M. Tel. 256 Oberkirch. Prospekt durch Besitzer u. Tagblattbüro. Bes.: Geschwister Maier.

Lautenbach (Renchtal) Gasthaus und Pension „Zum Schwanen“
Altbek. gut bürg. Haus. Gute Verpfl. Pens.-Pr. 3.50 M. Autovermietung. Tel. 245 Oberkirch. Prosp. im „Tagblatt“. Bes.: Otto Sester. Küchenchef.

Hubacker-Hof
im Renchtal
Gut einger. Haus i. einzig schön. Lage, dir. a. Walde, Staub- und geräuschl. Schwimm- u. Sonnenbäder beim Hause. Anerk. gute Verpfl. Pens. M. 3.50. Tel. Oberkirch 377. Prospekt d. Tagblatt und Besitzer J. Saucy.

Besucht das zentral im Renchtal gelegene
Oppenau
Ausgangspunkt der hist. Kniebisstraße, des Lierbachtals mit Wasserfällen. Klosterruine Allerheiligen u. des wälderreichen Moosgebietes. Kraftpostzentrale d. Renchtals mit Anschluss. nach Zuflucht—Freudenstadt, Alexanderschanze — Bad Rippoldsau, Allerheiligen — Ruhestein — Hornisgrinde. Aussichtsreiche, angenehme Bergwanderung v. zwei Stunden: Von Endstation Griesbach nach Station Oppenau über den Breitenberg. Prospekte d. Kur- u. Verkehrsverein u. im Tagblatt.

Oppenau
Hotel Post
Bestbekanntes Familienhotel in schönster Südlage. Prosp. d. Besitzer u. Tagbl.-Büro. Besitzer: Aug. Peter.

Oppenau
Gasth. zur Brauerei Bruder
Bestbekannt f. Küche u. Keller. Größter Saal am Platze. Neue Fremdenzimmer. Telephon 226. Franz Jg. Bruder.

Oppenau - „Hotel Fortuna“
gegenüber d. Bahnhof, neuzeitl. eingericht. Haus m. schattigen Liegewiesen, vorzügl. Küche, eig. Landwirtsch., Ia. Weine, Autogarage. Kurgästen, Touristen u. Reisenden best. empfohl. Pension (3 Mahlzeiten m. Mittagskaffee) v. RM. 4.50 an. Telephon 283 u. 211. J. Birk.

Bad Peterstal
Kurhaus Schlüsselbad
Eigene Mineralquellen — Moor-, Stahl- u. Kohlensäurebäder im Hause. Liegewiesen. Mäß. Pensionspreise. Prosp. d. Fr. Ad. Schück. Tel. 203. Versand Peterstaler Schlüsselsprudel.

Bad Peterstal
Gasthof - Pension zum „Schwanen“
Konditorei - Kaffee - Feine Backwaren
Schöne Gartenanlage — Kegelbahn. Besitzer: L. Huber.

Verlangen Sie stets
Freyersbacher Sprudel
Freyersbacher Mineralquellen, Bad Peterstal

Bad Griesbach (Renchtal)
Adlerbad
Quellen und Bäder im Hause. Forellenfischerei. Beste Verpfl. bei bill. Preisen. Prosp. d. Bes. u. i. Tagbl. Bes.: Franz Nock.

Bad Griesbach
Gasthof u. Pension zur „Linde“
Gute Küche. Reelle Weine. Speisesaal. Schattiger Garten m. gedeckt. Terrasse. Schöne Fremdenzimmer. Zeitgem. billige Pensionspr. Tel. 226. Bes.: J. Bruder.

Kurhaus Bad Griesbach
(508 m ü. M.)
Stahl- u. Moorbad. Quelle u. Bäder im Hause. Höhenluftkurort. Herrl. Tannenwälder rings um das Haus. Günstige Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Herz- und Nervenerkrankungen u. Frauenkrankheiten. Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung. Kreuzschwestern. Telefon Bad Peterstal 213. Prospekt d. Verwalt. u. i. Tagblattbüro.

Badischer Kniebis
Gasthaus-Pension Schwarzwald
an der Staatsstraße Rippoldsau—Kniebishöhe. Vollst. neuzeitl. einger. gut bürgerl. Haus. Pension 4.-. Garage. Tel. 2292 Baiersbronn. Bes.: Wilh. Schmelzle.

Kniebis
Kurhaus Alexanderschanze
Höchster Punkt 973 m ü. M., 7 km von Bahnstation Griesbach. Idealer Aufenthalt. Bequeme Lage auf dem Hochplateau des Kniebis. Wald direkt b. Haus. Schwimmbad. Garagen. Tel. 2131. Tankstelle. Prospekt d. Bes. u. Tagbl.-Büro. Bes.: A. Gaiser.

Kniebis
Pension u. Kaffee „Höhenschwimmbad“
Dir. am Schwimmbad. Fl. W. Neueinger. Zimmer. Autog. frei. Gr. Terrasse. Liegewiese am Südhang. Prosp. d. Tagbl.-Büro. Telephon SA. 2177 Beiersbronn. Bes.: M. Bothing.

Kurhaus und Wintersportplatz
Zuflucht
Bes: Christian Schmelzle. Tel. Oppenau 410. Autoverbind. Freudenstadt u. Oppenau. Prospekt d. Bes. u. Tagblattbüro.

Lauterbach bei Schramberg Schwarzw.-Omnibusverk. Hornberg und Schramberg
Kurhotel Café-Rest. **Tannenhof**
Ruhige staubfr. idyll. Lage, dir. am Tannenhochw., frdl. Zimm., reiz. Garten, gemütl. Aufenthalt, vorz. Verpfl. Pens. 4—4.50 RM. Prospekt durch den Besitzer. Max Baisch, langj. Küchenchef. NB. Tannenhof ist Haltestelle.

Erholungsbedürftige
finden Aufnahme bei gut. Verpfleg. u. mäß. Preis. 10 Min. v. Kurort Königsfeld, direkt a. Wald. Anfr. an Reinh. Müller, Gasthaus zum Neuen Rößle, Martinsweiler, Post Peterzell.

ADAC-Hotel **ENGEL** Besitzer: E. R. Ketterer
Vöhrenbach
Im Schwarzwald das bevorzugte Familienhotel v. alt. Ruf u. Ansehen. Sonnige Lage nächst dem Hochwald. Freundl. Zimmer. Fl. Wass. Forellenfischerei. Pens.-Preis von M. 4.50 an.

Grafenhausen (Schwarzwald)
Pension Häfele
950 m ü. M. Gut bürgerl. Pension mit eig. Landwirtschaft. 2 Min. vom Walde. Pension 4.— m. Bed. — Waldsee Strandbad — Keine Kurtaxe.

Gasthof u. Pension **„Alte Post“**
Uehlingen (Schwarzwald).
Altes bestempf. Haus a. Platze. Waldnähe herrl. geleg. — Pens. bei 4 Mahlzeiten M. 4.— Familien Extraprs. Bes. Fr. Bäuerle.

Neuweier
Gasthaus zum »Lamm«
Beliebtes Ausflugsziel d. Karlsruher im Rebgebiet. Ausschank d. Winzergenossenschaft. Spez.: Neuw. Mauerwein. Vorzügliche Küche (Forellen). Schwarzwäld. Bauernstube. Eigent. H. Graf.

Neuweier Gasth. zum **Rebstock**
1½ St. v. B.-Baden. 40 Min. v. Stat. Steinbach entf. Gr. Saal u. Nebenz. (f. Vereine sehr geeign.!) Veranda m. prächt. Aussicht a. d. Rebgel. u. Gebirge, sowie die Yburg. Gr. Garten. Eig. Weinberge. Schöne Fremdenz. Billige Pension. Wochen-Endpreis 5 Mark. Telephon 240 Steinbach. Bes.: Karl Walter.

Affental
Gasthaus zum »Auerhahn«
Schönstes Ausflugsziel im Rebland. Großer Saal u. Garten für Vereine u. Gesellschaften bestempfohlen. Spezial.: Affentaler Beerwein. Bes.: Cl. Winkler.

Bühlertal
Gasthaus z. Löwen. - Metzgerei. Besitzer: Reinhard Grethel.
Vollständig neu erbautes Haus. Schöner Saal für Vereine und Gesellschaften bestens geeignet. Herrliche Fremdenzimmer. Vorzügliche Küche. Reine Weine. Ia. Schrempp-Printz-Biere. Autogarage. (Tel. 692 Amt Bühl.)

Achern
Hotel Deutscher Hof
Der moderne Hotel-Neubau am Bahnhof.
Fl. Wasser. — Zentralheizung. — Garage. — Telephon 544.

Bühlertal
Gasthaus zum »Adler«
Altbek. gut bürgerl. Haus. Vorzügliche Verpflegung. ff. Weine. Moninger Bier. Größter Saal m. Theaterbühne am Platze. Vereinen u. Gesellschaften bestempfohlen. Bes.: Otto Haungs.

Kurhaus - Restaurant Kaffee Altwindeck
bei Bühl. Bevorzugter Ausflugspunkt u. Kuraufenthalt. Einzigartige Aussicht. Frei gelegen, rings von Tannenwäldern umgeben. Beste Verpflegung. Pension von 4.50 M. an. Auch große Räume f. Vereine, Schulen, Gesellschaften. Tel. Bühl 566. Posthilfstelle. Besitzer: R. Grässel.

Sand
Der Sand ist wieder als Kurhaus geöffnet, liegt im Zentrum des Kurgebietes der Badner Höhe, i. d. Nähe der Sandsee, Bahnstat. Bühl u. Baden-Baden. Pension ab 6 M. Prospekt. F. Huse.

Achern
Konditorei - Café Glatt
am Adlerplatz.
Altbekanntes Café mit feinster Konditorei.

Obersasbach
Gasthof u. Pension Grässelmühle
Haltest. d. Autolinie Achern—Hornisgrinde. Staubfr., rings v. Wald u. Wiesen umgeb. Nächst d. Forellenbach. Gute Verfleg. Pens. ab 3.50. Tel. 552 Achern. Prosp. d. Bes. u. Karlsr. Tagblatt. Bes.: Hermann Grässel.

Sasbachwalden
Gasthof zum „Badischen Hof“
Inmitten d. Ortes. Kraftposthaltestelle. 2 Min. v. Schwimmbad entfernt. Fremdenz. in aussichtsr., luftig. Lage. Gut bürgl. Küche. Reine Weine. Moninger Export. Zeitgem. bill. Pensionspreise. Tel. 583 Achern. Prosp. d. Bes. u. Tagblatt-Büro. Bes.: Gustav Zink Wwe.

Ottenhöfen
Gasthof und Pension zum „Pflug“
Altbek. bestempfohl. Haus. Vorzügl. Küche. Prima Weine u. Biere. Neurenov. Saal u. Fremdenzimm. Pension ab 4 Mark. Wochenende Mk. 5.50. Tankst. Garage u. Autovermietg. Prosp. d. Besitz. u. i. Tagbl. Tel. 205 Kappelrod. Bes. Albert Schnurr.

Ottenhöfen im Schwarzwald
311—1000 m. ü. d. Meer. Idyll. Luftkurort am Fuße d. Hornisgrinde. Stützpunkt für Ausflüge n. Ruhestein. Wildsee, Hornisgrinde, Mummelsee, Allerheiligen, Kurgarten u. Kurkonzerte. Täglich Kraftwagen-Rundfahrten. Bestgeführte Gasthöfe u. Pensionen. Zeitgem. Preise. Prosp. u. Auskünfte d. Verkehrsverein.

Ottenhöfen
Schwarzwaldhaus Thiele
Privatpension. Haus I. Ranges. Staub- u. lärmfrei. Groß. Gart. Fl. W. Zentralhzg. Zimmer m. u. ohne Pension.

Ottenhöfen
Gasthof und Pension zur **LINDE**
Gutgeführt., neuzeitl. eingericht. Familienhaus. Gemütl., stilechte Bauernstube. Liegewiese. Ausblickreiche Veranda. Sonnenbäder am Acherbach. Pension ab 4.—. Prosp. d. Bes. u. im Tagbl. Tel. 288 Kappelrodeck. Bes. Bh. Schneider.

Ottenhöfen
Gasthaus und Pension zum **ENGEL**
direkt b. d. Kirche am Kurgart. Neurenov. Zimmer. Bestbekannt. Familiengasthaus. Pension 4 Mk. Für Touristen billigstes Nachtquartier. Gemütl. Gesellschafts-Säle f. Vereine. Prosp. d. Bes. u. im Tagbl. Tel. 282 Kappelrodeck. Bes. Fr. Roth.

Ottenhöfen
Hotel u. Pension **„Sternen“**
am Ausgang d. Ortes in idyll. landschaftl. Lage, hinter mächt. Schwarzwaldtannen. Bevorzugt. Sommeraufenth. Pension ab 4.— Zentralhzg. Garage. Eig. Auto. Forellenfischerei. Prosp. d. Bes. u. im Tagbl. Tel. 292 Kappelrodeck. Besitz. J. Springmann.

Ottenhöfen
Hotel u. Pension Wagen
Ideal geführt. Familiengasthaus. Fl. W. Zhzg. Tennis. Sport. Eig. Park. Pension v. M. 4.— an. Prosp. d. Besitz. u. im Tagbl. Tel. 485 Kappelrod. Bes. Karl Weber.

Reisedienst des Südfunk.

Mit Umsicht und Verständnis sucht neuerdings der Südfunk die Interessen einer lebendigen Reise- und Verkehrswerbung zu fördern. Gerade in jüngster Zeit darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß durch Radioweitergabe vorteilhafte Reisemöglichkeiten, Wandervorschläge usw. bekanntgemacht werden. Nun tritt zu den bisherigen in dieser Richtung liegenden Ansagen noch ein planvoll gepflegter „Badischer und Württembergischer Reisedienst“. Jeweils am Freitagabend jeder Woche wird der Südfunk mit der Durchgabe der Abendnachrichten, und zwar unmittelbar nach diesen, eine Auswahl von Mitteilungen senden, die über besuchenswerte Veranstaltungen der nächsten Woche Auskünfte gibt in Verbindung mit der Nennung wohlfeiler Reisevergünstigungen u. a. Das zur Sendung gelangende Material wird für Baden vom „Badischen Verkehrsverband“ gesammelt, der hier wieder eine sehr wichtige Aufklärungseinrichtung seinem hervorragend ausgebauten Orientierungsapparat eingegliedert.

Dienst am Reisenden.

Zur Information der Reisenden, die das Badnerland zu besuchen gedenken, gibt der Badische Verkehrsverband einige wertvolle kleine Druckschriften ab, die fahrplantechnische Dinge in übersichtlicher Form bekanntgeben. Der Nord-Süd-Fahrplan, jenes beliebte Faltblatt, das die großen Fernverbindungen der badischen Nord-Süd-Linie Frankfurt—Basel mit ihren Fahrplanzeiten und Anschlüssen enthält, wird bei dem Reisenden ebenso willkommen sein wie der handliche Alva-Fahrplan, der in größter räumlicher Gedrängtheit nahezu sämtliche größeren Orte Deutschlands und des Auslandes mit ihren Verbindungsmöglichkeiten, Fahrzeiten und Anschlüssen nach einer Reihe badischer Hauptorte angibt. Der dritte Helfer des Reisenden ist das neueste Verzeichnis der festen Rundreisekarten der Reichsbahndirektion Karlsruhe; diese Uebersicht enthält eine Reihe neugeschaffener Rundreiskarten, sowie neben den schon bestehenden verschiedene Aenderungen der alten Fahrtrouten.

*

Besucherzahlen badischer Kur- und Fremdenorte. Baden-Baden zählte bis zum 29. Juni insgesamt 23 357 Kurgäste, darunter 3116 Ausländer. — Das Kurhaus und Sanatorium Bühlerhöhe zählte vom 22. Dezember 1932 bis zum 30. Juni 1933 insgesamt 841 Kurgäste, darunter 69 Ausländer.

STADTGARTEN

Samstag, den 8. Juli, von 15½—18 Uhr:

Nachmittags-Konzert

Neues Philharmonisches Orchester.

Verbilligte Eintrittspreise

Badisches Staatstheater

Freitag, den 7. Juli. Werbevorstellung zu ermäßigten Preisen.

Die Freier

Lustspiel n. Eichendorff. Musik von Lahusen. Regie: Baumbach. Dirigent: Ebbecke. Mitwirkende: Bertram, Ervig, Gebelein, Ernst, Herz, Höcker H., Kloeble, Mehmer, H. Müller, P. Müller, v. d. Trenck. Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr. Preise 0.80—2.00 RM.

Sa., 8. 7.: Die vier Musketiere. So., 9. 7.: Neu einstudiert: Krieg im Frieden.

Der Bezirksrat hat am 13. v. M. für das Rheinstrandbad Rappenwört an Sonn- u. Feiertagen in der Zeit vom 15. 5. bis 1. 10. folgende Ausnahmen bewilligt:

1. Die Ausübung des Friseur-Gewerbes ist zwisch. 11 u. 19 Uhr gestattet, jedoch nur für Rasieren u. Frisieren, nicht aber für Haarschneiden u. Anfertigung v. Dauerwellen.
2. Der Betrieb v. offenen Verkaufsstellen, die ausschließl. Badeartikel (Badehosen, -anzüge, -mäntel, -mützen und -schuhe) verkaufen oder verleihen, und die ausschließlich Photo-Artikel, Hautcreme od. ähnliche Hautbehandlungsmittel führen, ist zwischen 11 und 18 Uhr gestattet.

Karlsruhe, den 5. Juli 1933.

Der Oberbürgermstr.

Kaffee Vaterland

Heute Freitag, 16 Uhr nachmittags

ELITE-KONZERT

Kapelle Gustav Landgraf.

Sommer-Terrasse.

Zwangs-Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 7. Juli 1933, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Klaviere, 1 Wandbild, 3 Büfetts, zwei Kredenzen, 1 Standuhr, 1 Radio, 1 Ladentheke, ein Warenschrank, 1 Spiegelschrk. ein Ladenregal, eine Säulenmaschine, ein n. eißer Schrank, eine Waschkommode, zwei Standgrammophone, 1 Schnellwaage.

Ferner mit Bekanntgabe im Pfandlokal, an Ort und Stelle: 3 Drehbänke, eine Fräsmaschine, 1 Fahrrad, 1 Schreibmaschine und zahnärztliche Instrumente.

Bestimmt zur Versteigerung kommt: 1 Posten Wollsachen, wie Damenbodenanzüge Damenhandschuhe und -strümpfe.

Karlsruhe, den 6. Juli 1933.

Butz, Gerichtsvollzieher.

Abonnenten

kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 7. Juli 1933, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Kreissäge, 1 Schrank, grammophon, 1 Dezimalwaage, 1 Tafelwaage, 2 Warenschrke., 1 Ladentheke.

Karlsruhe, den 6. Juli 1933.

Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Israel. Gemeinde

Hauptsynagoge Kronenstraße.

Freitag, den 7. 7.: Sabbatanfang 7. U. Samstag, den 8. 7.: Morgengottesdienst 8.30 Uhr. Barmizwahfeier. Jugendgottesdienst 3 Uhr. Sabbatausgang 9.30 Uhr. Werktags: Morgengottesdienst 6.45 Uhr. Abendgottesdienst 7 Uhr.

Kapitalien

Stiller Teilhaber gesucht m. 500 M Einlage, evtl. spät. Heirat. Angeb. unt. Nr. 8050 ins Tagblattbüro erb.

Billig das heißt: Gute Ware für wenig Geld!

Schuhwaren

Damen-Schnürschuhe, braun Boxcalf, mit Garnitur Sportform **5.90**

Damen-Spangenschuhe, schwarz, Chrom mit Reptil-Garnitur, geschw. Absatz **6.90**

Damen-2Ösen-Schnürschuhe, schwarz Sämisch Leder, eleganter Straßenschuh . . . **6.90**

Damen-Spangenschuhe, grau, Chevr. mit echt Reptil-Verz. die neue Farbe **7.90**

Herren-Halbschuhe, braun u. schw., echt Boxcalf **„Original Good.-Welt" mit Doppelsohle** und Wulstrand **8.75**

Damen-Söckchen, Seidenflor, mit Umschlagrand . . . . . **38 ₰**

Damen-Strümpfe, künstliche Seide, feinfädig, klares Gewebe . . . . . **75 ₰**

Damen-Strümpfe, porös, die angenehme Sommermode . . . . . **1.—**

Sporthosen, Trikot, schwarz, für Damen und Herren . . . . . **50 ₰**

Unterhosen für Herren, porös, mit waschbarem Gummizug . . . . . **85 ₰**

Herren-Armbanduhr, Nickel mit Lederbd. 1 Jahr Garantie **3.50** dieselbe Nachts leuchtend **3.90**

Hauskittel ohne Arm, aus satiniertem Cretonne oder melliertem Zefir, mit neuen Besätzen . . . . . Größe 42—48 **1.95**

Damen-Kleidung

Waschkleider, Kunstseiden-Panama in Pastellfarben, mit flotter Knopfgarnitur . . . **5.75**

Jugendliche Sommerkleider, mit Puffärmelchen, mod. Blumenmust. auf Pastellfarb. **6.90**

Aparte Streifenkleider, frische Farben, mit flotter Kragen- und Knopfgarnitur . . . **9.75**

Der Kniestrumpf

für Damen, mit eingearbeitetem waschbaren Gummirand, erübrigt den Strumpfhalter, ist billig und bequem, natürlich in den neuesten Farben aus künstl. Seide, Matt, glatt od. porös das Paar nur **1.20**

Prompter Versand nach auswärts

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Damen-Wäsche

Dam.-Schlupfhos., Bemberg matt, die schöne anlieg. Goldfisch-Finissima-Qualit., Gr. 42—46 **1.50**

Unterkleid, Mattcharmeuse, in zarten Pastellfarben, reich mit Spitzen garniert **3.45**

Unterkleid, Mattcharmeuse, auf Figur gearbeitet, mit großen reichbest. Handarbeitsmot. **4.50**

Interlock, weich wie Seide, die maschenfeste Unterwäsche. Gr. 42-48 Hemd **1.95** Schlüpf. **1.95** Hemdhose **2.95**

Hüfthalter, Kunstseide, mit Seitenschluß, halblange Form, in lachs, rosa und bleu . . **3.95**

Badekoffer, schwarz und braun Glanztuch mit hellem Einfaß, auswaschbar, 2 Sprungschlösser, Gr. 45 cm **4.50,** 42 cm **3.90**

Badetasche, aus gestreift. Stoff, gumm. mit 2 Traggriff., runde Form, ca 45 cm lg. **2.50**

Sportkoffer, aus kräftiger Kofferplatte mit 8 Schutzecken, 2 guten Sprungschlöss., 40 cm groß **2.50**

Handkoffer, echt Vulkan-Fibre, Pullmannform, mit 8 Schutzecken, zwei Sprungschlössern, sehr widerstandsfähig und leicht

55	60	65	70	75 cm
8.25	**8.90**	**9.50**	**10.25**	**10.75**

Haus- u. Gartenkleid m. eingesetzt. Arm, a. kräft. Sportstoff od. Zefir bes. solide Ausführung . . in Gr. 42—48 **2.95**

In schöner Gegend des **Schwarzwaldes** zwischen Rottweil und Villingen, finden Erholungsbedürftige und Kinder liebevolle Aufnahme bei staatl. gepr. Säuglingsschw. u. K.-Gärtnerin. Gute Kost u. Verpflegung. Preis pro Tag bei 4 Mahlz. für Erw. 3.20 M, f. K. 1.70 bis 2.50 M, je nach Alt. **Gelegenheit zu Liegekuren.** Auto im Hause. Angebote erbeten an **Frau H. Kohler, Stetten, Rottweil-Land.**

Fräulein Ohnsmann

ist wieder da. Anleitung zu sämtlichen Stick- und Strickarbeiten bereitwilligst.

„Perlo" die aparte weitlaufende Sommerperlwolle mit Kunstseidenfad. 50 Gramm **65 ₰**

Burchard

Wegen Vergrößerung meiner Metzgerei

mit nachweisbar größerem Umsatz, suche ich sofort einen

tücht. Mitarbeiter und Teilhaber

mit einigen Tausend Mark Einlage. Schnell entschlossene Interessenten, welche sich eine sichere Existenz zu gründen suchen, wollen ihre Offerte unter Nr. 2792 ins Tagblattbüro einreichen.

Moderne Leihbücherei

HANS SCHWARZ

Erbprinzenstr. 24. enthält nur neue, saubere Bücher bekannt. Schriftsteller u. wird fortwährend durch Neuheit. ergänzt. Jed. Band die Woche 20 ₰. Weder Einsatz n. Pfand.

Sportstrümpfe

in großer Auswahl

von **1.50** an

H. Bodmer, vorm. L. Oehl, Nachf. Kaiserstraße 209

Perf. Schneiderin empf. sich f. die Nachsaison d. Tag f. 3 M, geht auch auswärts. Neuanf. u. Umarbeit. v. Damen- u. Kinderkleidern, Mäntel und Kostümen. Ang. unt. Nr. 8047 i. Tagblatt.

Perf. Schneiderin mit gut. Empfehlung nimmt noch Kunden an (pro Tag 3.50 M). Adr. i. Tagbl. zu erfr.

Carl Schöpf

Wasch- und Druckstoffe in größter Auswahl zu besonders niederen Preisen

Ein Posten aussortierter

Sommer- und Seiden-Kleider

aussergewöhnlich billig

Zu vermieten

Kochstraße 5, III. Wohnung von 5 Zimmern, Badezimmer u. Zubehör, auf 1. Okt. zu verm. Anzusch. v. 9—11 u. 3—5 Uhr. Zu erfragen daselbst part.

Schöne **5 Zim.-Wohnung** mit Bad, Diele, Balkon u. Zubeh., in der seit vielen Jahren eine **Zahnpraxis** ausgeübt wurde, auf 1. Okt. zu vermiet. Hirschstraße Nr. 35a, bei **Keller.**

Neuhergerichtete **5 Zim.-Wohnung** mit Erker, Balkon u. Bad, am Sonntagspl. auf 1. Okt. zu verm. Näh. Hirschstr. 102, IV.

Westendstr. 2, 2. Stock, sonnige 5 Zim.-Wohn., evtl. mit Mans., auf 1. Okt. preisw. zu vm. Anzus. 11—1 u. 3—5 Uhr. Schlüssel i. 3. St. Näh. Beiertheim. Allee Nr. 16c, IV. Tel. 5815.

Kanonierstr. 20 ist im 3. St. rechts eine 3 Zim.-Neubauwohn. mit Bad u. sonstig. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten. Näher.: Glümerstraße 6, II.

3-4 Zimm.-Wohnung im 2. Stock, auf 1. Oktober **zu vermieten.** RM. 55.—. Näheres: Marienstr. 21, Laden.

Zu vermieten für bald:

Kaiserstraße Nr. 150, gegenüber Lorettoplatz, 6—7-Zimmer-Wohnungen.

Akademiestraße Nr. 51, gegenüber Handelskammer, 4—6-Zimmer-Wohnungen.

Näheres: **Kaiserstraße 150, bei Kissel.**

In zentraler Lage sonnige **Wohnung** von **6 Zimmern** mit einger. Bad und Etagenheizung **zu vermieten. Sofienstraße 30, 1. Stock.**

4 Zim.-Wohnung sonn. schöne Ost-Westlage am Sonntagspl., 3 Tr. h., mit Mans., Keller, auf 1. Aug. od. später zu verm. Näh. i. Laden Mathystr. 35.

Freundl. **4 Zimmer-Wohnung** m. Balkon, Wohnmansarde, nebst Zubehör, auf 1 Aug. zu vermieten; Kaiserstr. 66, 2 Trepp. hoch, am Marktplatz. Näh.: 1 Treppe hoch.

Yorkstr. 18, 3. Stock, schöne 4 Zim.-Wohng. m. Badez. etc., a. 1. 9. od. spät. zu vm. Prs. 70 M. Näh. 2. St. r.

Ettlingen 3—4 Zim.-Wohn. mit Zubeh., Gas u. Elektr. 3. Stock, freie Lage, zu 30—32 zu vermiet. Zuschriften unt. Nr. 2791 ins Tagblattbüro erb.

Moderne **3 Zim.-Wohn.** **Welfenstr. 16,** mit od. ohne einger. Bad, auf Wunsch Garage, auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Klauprechtstr. 15. Telephon 3151.

Marie-Alexandrastr. 46 **3 Zim.-Wohnung** m. eing. Bad, Ct.-Hzg. Neub., pt., a. 1. Okt. bill. z. vm. Näh. bei Bürkle.

3 Zim.-Wohnung m. Bad u. Mansarden **Akademiestr. 67,** part., in gut. Hause, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst i. 4. St.

Schöne gr. **3 Zimm.-Wohnung,** 2. Stock, Gas, Wasser, el. Licht, gr. Veranda, auf 1. Okt. zu vm. Karlsr.-Bulach, Albenhartstr. 14a

3 Mansarden-Zimmer-Wohnung auf 1. Aug. zu vermieten. — Näheres: Viktoriastr. 9, Hof.

1 Zimmer m. Wohnküche an alleinstehende Frau zu vermieten. Näheres: Akademiestr. Nr. 18, im Laden.

2 Zim.-Wohnung mit Küche u. Keller, 4. St., 1. Aug. zu vm. Hirschstr. 42, 1. Stock.

LADEN 2 Zimmer u. Küche, für Schuhmacherei geeignet, sof. zu verm. Näh.: Karl-Wilhelmstraße 36, Laden.

Laden mit Büro u. groß. Arbeitsraum per sofort zu vermiet. Zu erfragen **Büro,** Sofienstr. 74.

Zimmer

Gut möbl. Zimm. m. Bad u. fl. Wasser, sofort, auch vorübergehend zu vermieten. Bürgerstraße 21, II.

Hindenburgstr. 13 sehr **gut möbl. Zimmer** auf 15. Juli, an ruh. Herrn zu vermieten.

Mietgesuche

3 Zim.-Wohng., mod., nahe einer Schule, für Okt. v. 2 Pers. in gt. Hause zu miet. **gesucht.** Ausführl. Angeb. unt. Nr. 8029 i. Tagblattb.

Beamtenwitwe mit Tochter sucht auf 1. 10. 1933 eine schöne **3 Zim.-Wohnung** in gut. Weststadtlage. Preisang. u. Nr. 8037 ins Tagblattbüro erb.

Frl. m. Kind sucht f. sof. **leeres Zimm. od. Mansarde** mit Koch- u. Waschgel., i. gt. H. Preisangeb. unt. Nr. 2788 i. Tagblattbüro.

Frau sucht **leer. heizb. Zimm. od. Mans.** auf 1. Aug. Ang. u. Nr. 8046 i. Tagblattbüro.

Zu verkaufen

- Haus - Nähe Durlacher Tor, 2 Läden, Werkstatt, 3×4 Zimmer m. Zubehör, **zu verkaufen.** Angeb. unt. Nr. 2789 ins Tagblattbüro erb.

Blüthner Flügel Aliquot-System neuwertig, besond. günstig, m. Garantie **H. Maurer** Blüthner-Niederlg. **Kaiserstr. 176** Ecke Hirschstrasse

Schreibmaschine 1. Marke, wie neu, bill. zu verk. Sonnega, Körnerstraße 14.

Schön., gebr. Bett m. P.-Rost und K.-Wollmatr., **stärkst., weißer Schrank,** sehr elegant, **Schreibt.** 15 M, **Wäscheschränkch.** 16 M, **Schreibmaschinentisch** 6 M, **Diplomat** 53 M, **Couche** 50 M, **Kastner,** Möbelg., Douglasstr. 26.

Schreibtisch m. Stuhl 25 M, 2tür. Schrank 20 M, Ausziehtisch 30 M, runde Tische eiche u. pol. 30 M, Diwan 25 M, Chaiselongue 17 M, schöne Flurgarderob. v. 20 M an, b. **Walter,** Möbelg. Ludw.-Wilhelmstr. 5.

Neuer Emailherd Gasherd gebr. m. Tisch zu vkf., alte weh. i. Fahlung. Blumenstr. 11, pt.

Zu verk.: Eisschrank 20 M, Diwans 10—15 u. 25 M, mod. f. neu. Schlafzimmer, Büfett, mod., dkl. eiche Büro-Schreibtisch, Rollladenschrank, Bett., Schränke, Matrat., Federbetten, billig. Fröhlich, Uhlandstraße 12. An- und Verkauf.

Sehr gt. alte **Violine** u. gt. ¾-Geige billig abzugeben. Neckarstr. Nr. 14, 3. Stock lks. (Weiherfeld.)

Kaufgesuche

Weiß. Kinderwag. gut erh., zu kauf. gef. Angeb. m. Preis unt. Nr. 8049 i. Tagblattb.

Unterricht

Maich.-Schreiben Einheits-Kurzschrift **Buchführung usw.** Tages- u. Abendunt. **Handelsschule Merkur** Karlstr. 13 Tel. 2018

Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben mit **„Laurata"** erhalten Sie Ihre Jugendfarbe u. Frische wieder. Bestes Haarpflegemittel, auch geg. **Schuppen u. Haarausfall garant. unschädlich.** Gibt keine Flecken u. Mißfarben. **„Laurata"** wurde m. d. Goldenen Medaille ausgezeichnet. Original flasche nur noch RM. 5.40. Porto extra. Zu bezieh. d. Laurata-Versand-Depot: **Bavaria-Drogerie,** Kaiserstr. 245, **Drogerie Wahl,** Jollystr. 17, sow. Friseur **A. Kuß,** Lammstr. 15.

Pfannkuch-Waren helfen sparen!

Neue deutsche Kartoffeln 10 Pfd. **45 ₰** 3 Pfd. **15 ₰**

dazu

Neue Matjesheringe 3 Stück **25 ₰** fett und zart

Tomaten Pfd. **22 ₰** | **Neue Zwiebeln** Pfd. **10 ₰**

Preßkopf . . . . . ½ Pfund **30 ₰**

Hildesheim. Blutwurst ½ Pfund **30 ₰**

dazu

Gewürzgurken extra große, Stck. **8 ₰**

Frische Fische

nur in unseren Spezial-Abteilungen Adolf-Hitler-Platz u. Weltzienstr.

Einladung

Am **Samstag, den 8. Juli 1933,** vorm. ½7 Uhr, findet in der St. Stephanskirche ein **levitiertes Trauer-amt** für unseren verstorbenen Vorsitzenden, Herrn Ministerialdirektor **Dr. Franz Huber** statt, in welchem der Kirchenchor St. Stephan das vierstimmige Requiem von Goller zum Vortrag bringen wird.

Die Mitglieder der Ortsgruppe nebst deren Angehörigen sowie Freunde und Bekannte des verehrten Verstorbenen werden mit der Bitte um möglichst zahlreiche Teilnahme hiermit ergebenst eingeladen.

Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes Kath. Akademiker Deutschlands.

Todes-Anzeige.

Heute verschied sanft nach längerem Leiden unsere liebe Tante

Fräulein Elise Caroli

Karlsruhe, 6. Juli 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Blumenspenden dankend abgelehnt.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann

Leopold Mehr

im 69. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 6. Juli 1933.
Waldstr. 56.

In tiefer Trauer:
Anna Mehr, geb. Scheuer.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. Juli, ½12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Unsere geliebte Mutter

Frau Marie Krauß Wwe.

ist am Montag, den 3. Juli, abends ½6 Uhr, im 83. Lebensjahr zum ewigen Frieden eingegangen.

Karlsruhe, Bayreuth, den 6. Juli 1933.

In tiefer Trauer:
Familie Weingärtner.
Familie Bürklin.

Nach dem Wunsche unserer lieben Entschlafenen hat die Bestattung in aller Stille stattgefunden.